

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 32 (69. Jahrgang)

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 6. August 1954

Österreich beispielgebend

Neue Schritte für Österreichs Freiheit

Bundeskanzler Ing. Raab präzierte am vergangenen Sonntag bei der Feier des achthundertjährigen Bestehens des weststeirischen Grenzortes Eibiswald neuerlich den Anspruch Österreichs auf seine endgültige Befreiung und erklärte in diesem Zusammenhang, die Bundesregierung werde im Herbst Schritte in dieser Richtung unternehmen. Diese würden gegenwärtig vorbereitet. „Ich habe erst kürzlich allen vier Hochkommissären mitgeteilt, daß die österreichische Außenpolitik im Herbst dieses Jahres eine neue, wohl vorbereitete Aktion ins Werk setzen wird mit dem Ziel, endlich zu einer positiven Erledigung des österreichischen Problems zu kommen. Nächstes Jahr werden es zehn Jahre sein, daß Österreich besetzt ist. Wir müssen die Großmächte darauf aufmerksam machen, daß wir die Besatzungstruppen nicht brauchen, daß wir instande sind, selbst nach Ordnung und Recht zu sehen und unsere Verpflichtungen allen Staaten gegenüber zu erfüllen.“ Österreich habe auf innenpolitischem Gebiet mit der Beständigkeit der Koalition — man möge sie im übrigen beurteilen, wie man wolle — vielen westeuropäischen Staaten ein Beispiel gegeben und durch diese Beständigkeit auch der schwierigen außenpolitischen Situation Rechnung getragen. Im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage könne man den Wunsch aussprechen, daß es Österreich nie schlechter gehen

möge. Der wirtschaftliche Aufschwung Österreichs halte auch internationalen Vergleichen stand. Es sei insbesondere bemerkenswert, daß Österreich heuer ein größeres Bauvolumen habe als je zuvor.

Die Arbeitslosigkeit sinkt weiter

Ein Erfolg der Wirtschaftspolitik

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern als arbeitsuchend vorgemerkten Personen ist, wie das Sozialministerium mitteilte, Ende Juli um 10.661 bzw. 8,8 Prozent auf 109.866 gesunken. Von diesen 110.000 Arbeitsuchenden waren 48.513 oder 44,2 Prozent Männer und 61.353 oder 55,8 Prozent Frauen. Von den 10.661 Personen, um welche die Arbeitslosigkeit im Lauf des Juli sich vermindert hat, sind 7995 oder 75 Prozent Männer. Obwohl die Frauen den größeren Teil der Arbeitslosen stellen, die Frauenarbeitslosigkeit also nach wie vor anhält, ist es doch bemerkenswert, daß die Zahl der arbeitsuchenden Frauen im Juli zum erstenmal niedriger war als zur gleichen Zeit des Vorjahres, und zwar um 753 oder 1,2 Prozent. Die Zahl der arbeitsuchenden Männer liegt um 23.664 oder 32 Prozent tiefer als vor einem Jahr. Insgesamt gab es Ende Juli 1954 um 24.417 oder 18,2 Prozent weniger Arbeitslose als im

Der Aufschwung der vergangenen zwei Jahre habe Österreich zu einem der stärksten Gläubigerstaaten Europas gemacht. So müsse z. B. der Türkei zur Deckung der beträchtlichen Außenstände für die österreichischen Holzlieferungen ein Darlehen gewährt werden. Auch im Handelsverkehr mit Jugoslawien und Italien habe Österreich beträchtliche Gut-

AUS DEM AUSLAND

Der Leiter einer aus Bergsteigern und Wissenschaftlern bestehenden zehnköpfigen italienischen Himalajaexpedition, Professor Ardito Desio, teilte am 3. ds. durch Funk mit, daß es Mitgliedern seiner Expedition gelungen ist, den **zweit-höchsten Berg der Erde, den 8611 Meter hohen Dapsang** (auch K2 oder Mount Godwin Austen oder Tschogo-Ri genannt) im Karakorumgebirge zu bezwingen. Professor Desio hat es in seiner Botschaft vermieden, die Namen der Bergsteiger zu nennen, die den Gipfel des Berges erreichten. Die Bergsteiger haben auf dem Gipfel die italienische und die pakistanische Flagge gehißt. Die Expedition hat Anfang Mai die letzte menschliche Ansiedlung am Rande des Gebirges in 3000 Meter Höhe verlassen. Der K2 gilt als noch schwieriger als der im Mai 1953 bezwungene höchste Berg der Welt, der Mount Everest (8888 Meter). Sein Gipfel bildet eine steile Pyramide, an der kein Schnee haftet. Die einzig mögliche Aufstiegsroute wurde schon 1909 von der italienischen Expedition des Herzogs der Abruzzen erkundet. In ganz Italien herrscht über diesen großen bergsteigerischen Erfolg großer Jubel. Alle öffentlichen Gebäude sind beflaggt.

Zusammen mit den zahlreichen Postsendungen, die der Briefträger Canham täglich bei der österreichischen Botschaft in Washington abliefern, übergab er vor kurzem einen von ihm selbst abgedruckten Brief: Er enthielt **einen Scheck über 10 Dollar für die Opfer der Hochwasserkatastrophe in Österreich**. Der gespendete Betrag macht einen recht beachtlichen Teil von Canhams Einkommen aus, da Briefträger für amerikanische Verhältnisse nicht allzugenutz bezahlt sind. Wenige Tage darauf erhielt Canham ein Dankschreiben des Botschafters Dr. Gruber.

Die westdeutschen Bundesbahnen haben auf der neuen Eisenbahnbrücke bei Rheinhausen, in der Nähe von Düsseldorf, die bisherigen **Holzschwellen durch Gummikissen** ersetzt, die alle Erschütterungen des Oberbaues beseitigen. Eisenbahnfachleute erklären, daß durch Verwendung von Gummischwellen die Brückenbaukosten um 15 bis 20 Prozent reduziert werden können.

Bei Ausgrabungen bei Paestum sind mehrere griechische Amphoren gefunden worden, die **Honig** enthielten. Wie der Leiter der Ausgrabungen, Professor Sestrieri, mitteilte, ist der Honig vorzüglich erhalten und kann heute noch gegessen werden.

Ein italienischer Forscher hat festgestellt, daß **über 740 Millionen Menschen**, also mehr als ein Drittel der Bevölkerung der Erde, **zum Essen auch heute noch ausschließlich die Hände benutzen**. Man findet sie vorwiegend in Afrika, Australien und großen Teilen Asiens. Es folgen mit etwa 530 Millionen jene Menschen, die mit Eßstäbchen ihre Nahrung zu sich nehmen. Sie sind zumeist in Vorderasien beheimatet. Erst an dritter Stelle erscheinen mit 520 Millionen die Benutzer von Messer und Gabel. Es sind dies natürlich in erster Linie Europäer und die weißen Bewohner Amerikas.

Unter großem Aufsehen wurde kürzlich im Rathaus von Birmingham aus der dort untergebrachten **Ausstellung moderner Kunst** das Bild „Die Seejungfrau“ entfernt, das vorher viele Bewunderer gefunden hatte. Es stellte sich nämlich heraus, daß das Bild von dem achtjährigen Michael Allin, dem Sohn des ersten Fagottisten des Städtischen Symphonieorchesters, gemalt worden war. Sein Vater hatte ihn vor einiger Zeit ermuntert, er solle irgend etwas malen, was ihm gefalle. So kam die „Seejungfrau“ zustande, die heimlich in der Ausstellungshalle aufgehängt wurde. Die Veranstalter hatten das überzählige Bild zwar bemerkt, aber nicht protestiert.

Die **neuentwickelte amerikanische Düsenverkehrsmaschine Boeing 707** hat nach einer Bekanntgabe der Herstellerfirma bei den Probeflügen eine Geschwindigkeit von rund 900 Stundenkilometern und eine Reiseflughöhe von mehr als 12.000 Metern erreicht. Das mit vier Stahltriebwerken ausgerüstete Flugzeug, das 15 Millionen Dollar kostet, soll als Verkehrsmaschine 80 bis 130 Fahrgäste befördern.

Im Lauf einer Tagung von Theologen, Soziologen und Laien erklärte Pater Philipp Dessauer aus München: „Das vor-

Veränderungen in der Regierung

Der Staatssekretär im Handelsministerium Dipl.Ing. Raimund Gehart ist mit Wirkung vom 30. Juli aus privaten Gründen zurückgetreten. Als sein Nachfolger wurde der bisherige Leiter der Sektion Volksernährung im Innenministerium Ministerialrat Dr. Rudolf Fischer vorgeschlagen. Fischer war nach Kriegsende Präsidialchef im Ernährungsministerium. Bundeskanzler Ing. Raab hat dem Bundespräsidenten Dr. Fischer als Nachfolger Geharts namhaft gemacht, der Bundespräsident hat den neuen

Staatssekretär bereits angelobt. Dipl.Ing. Gehart, dessen Arbeitsgebiet im Handelsministerium Außenhandelsfragen waren, ist in den eineinviertel Jahren seiner Tätigkeit öffentlich kaum hervorgetreten. Er war Sektionsrat im Handelsministerium, ist jedoch einige Zeit vor seiner Berufung zum Staatssekretär als Vorstandsmitglied in die Perlmöoser Zementwerke-AG. eingetreten. Es ist anzunehmen, daß er diese Funktion wieder übernehmen wird. Dipl.Ing. Gehart wie Dr. Fischer sind Vertrauensleute der SPÖ.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Mehr als 300 Gemeindewohnungen hat die Stadt Bruck a. d. M. in den vergangenen Jahren errichtet. Dank dieser Bautätigkeit konnte die Stadt ihre Wohnbaracken ersetzen. Die letzte gemeindeeigene Wohnbaracke wurde vor einigen Tagen geräumt und in einem symbolischen Festakt, an dem nahezu die ganze Bevölkerung der Stadt teilnahm, den Flammen übergeben.

Auf der eingleisigen Strecke der **Karwendelbahn** vor dem Martinswandtunnel erfolgte am 31. Juli ein **Zusammenstoß** zweier Züge. Die Waggonen, die sich aufbäumten, waren unweigerlich etwa 300 Meter tief abgestürzt, hätte sie nicht das Lawinschutzgelande aufgehalten. 26 Personen wurden verletzt, 6 davon schwer.

Der Postautobus Grein—Mönchdorf geriet am vergangenen Sonntag abends bei Kreuzen im unteren Mühlviertel in einer Kurve zu nahe an den rechten Straßenrand. Das Fahrzeug durchstieß ein Eisen-geländer und stürzte über eine zwei Meter hohe Steinmauer. **Zum Glück hielten einige Bäume den Autobus auf**, der ansonsten einen steilen Hang hinuntergeköllert wäre. Mit den Rädern nach oben blieb er liegen. Von den Passagieren im Autobus wurden sechs schwer, neun leicht verletzt.

450 österreichische Lourdespilger, darunter 80 Kranke, kehrten mit Erzbischof-Koadjutor Dr. Jachym, dem Leiter der Pilgerfahrt, nach Wien zurück. Lourdes, der größte Marienwallfahrtsort der Welt, wurde in den ersten fünf Monaten des Marianischen Jahres von über 1,5 Millionen Wallfahrern besucht. Vor der berühmten Grotte wurden im gleichen Zeitraum über 50.000 Messen gefeiert.

Das **Wiener Riesenrad** soll abgetragen werden. Es ist heuer 81 Jahre alt geworden. Zum zweitenmal seit seinem Be-

stand läuft es Gefahr, demoliert zu werden. Bis 1920 hat das Riesenrad dem Grundeigentümer des sogenannten Kaisergartens, auf dem das Wahrzeichen steht, gehört. Dann wurde es verkauft. Der neue Besitzer sollte es ursprünglich abtragen. Doch die Demontage des Stahlkolosses hätte Unsummen verschlungen. So entschloß sich der Käufer, das Unternehmen weiterzuführen. Nun wurde das Pachtverhältnis neuerlich gekündigt.

Nach dem Vorbild von Linz gibt es nun auch im Wiener Westbahnhof einen **automatischen Hotelanzeiger**. Es ist dies eine große Leuchttafel in der oberen Bahnhofhalle. Auf dieser Tafel melden dreißig Hotels durch Fernsteuerung die Zahl der noch freien Ein-, Zwei- oder Dreibettzimmer. Auch die Preise werden angegeben. Ortsunkundige können sich auf einer Stadtkarte über die Lage des Hotels orientieren. Ein Glühlämpchen zeigt den Standort an. Jedes Hotel ist in der Lage, über das Fernsprechnetz die Leuchtfelder seines Anzeigenschildes zu steuern.

Nahe dem Kals-Matreier Törl in Osttirol **stürzte ein Tourist** aus Berlin, der kaufmännische Angestellte Kurt Walter Gallien vor den Augen seiner **26-jährigen Tochter** auf einem steilen Wiesenhang ab. Die Tochter rief Bauern zu Hilfe, die den Schwerverletzten zu einer Almhütte brachten, wo er kurze Zeit später in Anwesenheit eines aus Matrie herbeigeholten Arztes starb.

Ein von dem 30-jährigen Josef Krensner gelenktes Auto geriet auf der Glocknerstraße, als aus der Gegenrichtung ein Lastauto herankam, über den Rand der Fahrbahn hinaus. Als sich das Fahrzeug überschlug, wurden Krensner und dessen Begleiterin Dorothea Nagl herausgeschleudert. Dorothea Nagl blieb unverseht. Krensner erlitt Kopfverletzungen

und Knochenbrüche, muß es aber trotzdem als ein Glück bezeichnen, daß er aus dem Auto geschleudert worden war, denn **der Wagen stürzte 500 Meter tief in die Möllschucht**. Von dem Wagen blieb nichts übrig als ein Trümmerhaufen.

In Müzzuschlag kam es am 3. ds. kurz nach Mitternacht zu einer **Bluttat**, in die drei junge Menschen, der 24-jährige Oberbauarbeiter Günter Arthold aus Wien, seine gleichaltrige Gattin Gertrude und der 19-jährige Oberbauarbeiter Josef Binder aus Müzzuschlag, verwickelt waren. Gertrude Arthold, die vor sechs Wochen nach einem Streit ihren Mann verlassen hatte und zu dem Neunzehnjährigen gezogen war, wurde von ihrem Gatten durch fünf Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Binder erlitt einen Stich oberhalb des rechten Auges.

Die 41-jährige Landwirtin Theresia Schoredits aus Zagersdorf, Bezirk Eisenstadt, Burgenland, wollte in ihrem Hof eine Kalbin, die sich losgerissen hatte, **mit der Mistgabel aufhalten**. Die Frau wurde von dem Tier niedergestoßen und stürzte so unglücklich, daß ihr eine Zierke der Gabel in die Brust drang. Theresia Schoredits starb kurz nach der Einlieferung im Krankenhaus Eisenstadt.

Die **Marillenernte in der Wachau** hat begonnen. Sie liegt heuer ungefähr 14 Tage später als im Vorjahr. Es ist überdies eine bedeutend geringere Ernte zu erwarten als 1953. Das liegt zum Teil an den ungünstigen Witterungsverhältnissen während der Blütezeit und der geringeren Befruchtung der Blüten, zum anderen Teil hat auch das Hochwasser Schäden an den Marillenkulturen angerichtet. Trotzdem hofft man in der Wachau, daß der Ertrag ausreichen wird, um den Bedarf für die Konservierung zu decken. Allerdings ist infolge der geringeren Menge ein höherer Preis als im vergangenen Jahr zu erwarten.

liegende Material über die „fliegenden Untertassen“ scheint mit genügender Sicherheit zu beweisen, daß Wesen mit Vernunft die Erde seit acht Jahren beobachten.“ Vom philosophischen Standpunkt aus müßten, wie Pater Dessauer erklärte, die unbekanntes Wesen, die von anderen Planeten kommen, als Personen angesehen werden, vom theologischen Standpunkt aus als Geschöpfe Gottes. Eine Kontaktaufnahme wäre die größte Sensation der Menschheitsgeschichte. Es sei Pflicht der Regierungen, die Menschen auf diese Möglichkeit vorzubereiten.

Die Frau des Autors von „Don Camillo und Peppone“, Giovanni Guareschi, der wegen Verleumdung des ehemaligen Ministerpräsidenten Degasperis eine einjährige Gefängnisstrafe im Stadtgefängnis von Parma abbüßt, hat ein Gnadengesuch für ihren Mann eingereicht. Sie bittet darin um seine Freilassung aus familiären Gründen und Gesundheitsrück-sichten. Eine Gnadengewährung für Guareschi setzt unter anderem auch die Zustimmung Degasperis voraus.

Eine ungewöhnliche Leistung vollbrachte die 70jährige Dänin Maria Christensen, die heuer zum drittenmal seit 1951 mit ihrem Schwager Aage Christensen die 1560 Kilometer lange Strecke Kopenhagen—Innsbruck auf einem alten Tourenrad zurücklegte. Die begeisterte Freundin der Tiroler Landeshauptstadt befördert 25 Kilogramm Gepäck auf ihrem Rad.

Statistische Untersuchungen haben ergeben, daß Dänemark nach wie vor seinen Weltrekord im Selbstmord hält: drei Selbstmorde am Tag, ganz abgesehen von den vielen Selbstmordversuchen. Im Jahre 1951 haben bei einer Bevölkerungszahl von 4,3 Millionen 1014 Dänen sich das Leben genommen, im Jahre 1952 waren es 993. Davon waren 60 Prozent Männer. Selbstmord ist eine ansteckende Krankheit, sagte ein Arzt. Sobald jemand eine neue Methode gefunden hat, sich das Leben zu nehmen, findet er viele Nachahmer.

Vor tausenden Zuschauern erfolgte kürzlich im Niagarafall ein riesiger Felssturz, dem die Hälfte des Observation Rock genannten Felsblocks zum Opfer fiel. Es wurde festgestellt, daß in dem Felsen, der normalerweise als Aussichtspunkt dient, ein mehrere Zentimeter breiter Spalt entstanden war, worauf er sofort geräumt und abgesperrt wurde. Ein Block im Ausmaß von etwa 15x50 Meter und einem Gewicht von schätzungsweise 200.000 Tonnen brach los und stürzte in die Tiefe. Man erwartet weitere Felsstürze in nächster Zeit. Durch den Felssturz wurde der Besucheraufzug, der die Touristen von der Höhe des Falles zu der Bootstation am Unterlauf des Flusses bringt, getroffen. Dank den rechtzeitigen Vorsichtsmaßnahmen wurde niemand verletzt.

Der kanadische Geistliche Arthur Thibert hat nach einem 27-jährigen Aufenthalt in der Arktis ein 4.000 Wörter umfassendes Lexikon der Eskimosprache veröffentlicht. Allerdings ist das Werk, wie er sagt, elementar, da der Wortschatz der Eskimos ständigen Veränderungen

unterliegt. Aus einem einzigen Stammwort lassen sich bis zu 160.000 Variationen ableiten.

Auf Grund einer Gerichtsentscheidung in Swindon soll Boccaccios „Decameron“ (veröffentlicht im Jahre 1353 in Florenz) wegen seines „obszönen“ Inhaltes und der Illustrationen beschlagnahmt und aus den Buchhandlungen der Stadt Swindon entfernt werden. Das Gericht räumte dem angeklagten Buchhändler eine Beru-fungsfrist von 14 Tagen ein. Der Verteidiger wies darauf hin, daß fast alle englischen Bibliotheken und auch das britische Museum den „Decameron“ in ihren Sammlungen haben und eine Vernichtung dieses in der ganzen Welt als klassisches Werk angesehenen Buches England lächerlich machen würde.

Nach einer Feststellung des Verbandes der europäischen Landwirtschaft beträgt der Nahrungsmittelverbrauch pro Tag und Kopf der Bevölkerung in Westdeutschland durchschnittlich 2800 Kalorien, in Österreich 2700, in der Türkei 2600 und in Italien, Jugoslawien, Portugal und Griechenland je 2500 Kalorien. Den höchsten Verbrauch hat Irland mit 3500 Kalorien. In der gleichen Größenordnung liegen die übrigen westeuropäischen Länder sowie die USA., Kanada und Australien. Bei Obst und Gemüse liegen die USA. mit 550 Gramm pro Kopf und Tag weit an erster Stelle. Weniger Obst und Gemüse als in Westdeutschland (insgesamt 270 Gramm) wird nur in Schweden, Norwegen, Finnland, Irland und Jugoslawien verzehrt.

In Paris ereignete sich eine schwere Explosion, durch die vier Personen getötet und drei Stockwerke eines Hauses, in dem eine Garage untergebracht war, einstürzten. Zur Katastrophe kam es, als eine alte Frau aus Kummer über den Tod ihrer Schwester den Gashahn aufdrehte und ein Nachbar, der sie besuchen wollte, die elektrische Türklingel betätigte. Durch den Funken kam es dann zur Explosion. Die Lebensmüde selbst sowie eine jüngere Frau und zwei Feuerwehrmänner, die bei den Bergungsarbeiten von herabstürzenden Trümmern getroffen wurden, fanden den Tod.

Ein Fischsterben größten Ausmaßes spielt sich derzeit in den Bächen des bayrischen Hochwassergebietes ab. Tausende von verendeten Fischen treiben an der Wasseroberfläche oder haben sich in den Zweigen der Uferbüsche verfangen. Ursache ist Vergiftung des Wassers. Als nämlich das Hochwasser sank, strömte auch das mit Kunstdünger vermenigte und mit Fäulnisgasen angereicherte Wasser, das fast keinen Sauerstoff enthielt, von den Äckern und Wiesen wieder zurück in die Bäche. Derzeit wird das Gebiet außerdem von einer Fliegenplage heimgesucht; unzählige Aasfliegen bevölkern Tümpel und Wasserläufe.

Fast eine Stunde kämpfte der Südtiroler Bauer Michele Pichler ohne Waffe mit einem Wolf, den er in seinem Hühnerstall gestellt und in eine Ecke getrieben hatte. Als das Raubtier endlich verendet war, mußte Pichler, von zahlreichen Bissen schwer verletzt, ins Krankenhaus gebracht werden.

Kaiser, der Achtung gebietet! Vor allem aber ein guter Sprecher. Von den Rosenbergen ist Zawisch (Herbert Batke), der ins Spiel am stärksten eingreift. Er intrigiert, lauert da und dort auf Rache sinnend, ist unwirsch, doch gewandt in allen Situationen zu Hause und das Saitenspiel der Minne ist seinem Sinnen dienlich. Milota, der zweite Rosenberg (Hans Langwieser), fällt durch sein dämonisches, düsteres Wesen auf, das nicht nur in der Maske, sondern auch im Wort den Zuseher erfaßt. In Anneliese Egger fand wohl die zweite Gemahlin Ottokars, Kunigunde von Masovien, eine im höchsten Maße befriedigende Darstellung. Anmut und Liebreiz vereinen sich hier und wenn ihr Mund zynisch, verachtend spricht, ist sie doch fraulich anziehend und das wild aufbrausende Blut bleibt gebändigt. Der rote Faden im Drama ist der Kanzler des Königs, Braun von Olmütz (Fritz Haselsteiner). Seiner hohen Würde gemäß immer gleich gültig-mannhaft, eindringlich in seinen Worten, sparsam mit jeder Gebärde. Wir sind von Haselsteiner, der Regie führt, gewohnt, daß er stets das Beste gibt, was auch diesmal der Fall ist. Von den weiblichen Darstellern haben Gerda Pürgy als Beneschs Tochter Berta und Erika Buxbaum als Kammerfräulein Kunigunds und Frau Huber als Kammerfrau Margaretens einen guten Teil zum Erfolg des Stückes beigetragen. Bei der Begrüßung Kaiser Rudolfs, übrigens eine der schönsten Szenen des Stückes, erfreute uns das aufgeweckte Wiener Bürgerskind Katharina Fröhlich (Helga Roth) und dessen lebhaftes Mutter (Rely Stöffl) neben dem übrigen Volk, unter welchem besonders der Schweizer Soldat (Norbert Sednicka) erfreulich auffiel, der eine heitere Note in das farbig-bewegte Bild brachte. In den Ablauf des Stückes sind noch eingeschaltet der alte und junge Merenberg (Hans Gindl und Willi Mück), Paltram Vatz, Bürgermeister von Wien (Hugo Schäffler), der Bürgermeister von Prag (Sepp Kupfer), der Kanzler des Erzbischofs von Mainz (Sepp Lill), Friedrich von Zollern (Kurt Schobmann), ein Abgesandter der deutschen Wahlversammlung (Rudolf Seisenbacher). Sie alle trugen dazu bei, dem Werk einen geschlossenen Rahmen zu geben. In kurzen Auftritten sind zu erwähnen: Rudolf Prager (Benesch von Diedics), Roman Steiner (Bela, König von Ungarn), Emmerich Schauer (Heinrich von Liechtenstein), Rudolf Seisenbacher (Berthold Schenk von Emerberg), Schweiger (Friedrich Pettauer), Willi Auer (Kärntens Wortführer), Bernhard Schipp (Herbott von Füllenstein), Jörg und Ulfi Fürst (Söhne Kaiser Rudolfs), Roman Schmatz (Küster von Götzendorf) und Norbert Sednicka, Alfred Großbeimer, Helmut Schneider. Auch sie, eingeschlossen die ganze Statisterie, haben redlich mitgeholfen, haben Zeit und Mühe nicht gescheut und als kleines Glied den erfolgreichen Ablauf der Vorstellungen ermöglicht. Wenn die Aufführungen manchmal kleinere Mängel zeigten, wenn einzelne Spieler noch nicht die nötige Spielgewandtheit und Bühnensicherheit haben und nicht alle jene Sprechtechnik beherrschen, die Grillparzers edle Sprache erfordert, so kann dies das Verdienst, diesem Stück Bild und Leben gegeben zu haben, nicht schmälern. Es war und bleibt eine Kulturtat und es gebührt jedem Dank, der an deren Verwirklichung teilnahm. Nicht unerheblich zum Erfolg trug die gute Beleuchtung der verschiedenen Szenen durch Ing. H. Hanaberg und seine beiden Assistenten bei, die sich unermüdet und uneigennützig für die gute Sache zur Verfügung stellten.

Stadtfeuerwehr — Tombola. Vom Wettergott ganz besonders begünstigt, konnte am Sonntag den 1. ds. die Tombola der Stadtfeuerwehr endlich stattfinden. Man kann ruhig sagen, es war eine Wohltätigkeitsveranstaltung, weil die größeren Gewinne durchwegs auf Unbemittelte fielen. So erhielt Josef Kron-dorfer aus Hilm den Motorroller. Die Jugend kam diesmal überhaupt gut zum Zug, da auch den zweiten Treffer der Knabe Jung-Stieglitz aus Kleinhollenstein und den großen Siebenröhren-Radioapparat der Hansl Schnecken-leitner von der Wirtsrotte gewann. Es war ein schönes Volksfest, eingebaut in die festlichen Tage Waidhofens, das sehr gut besucht war und der Stadtfeuerwehr wiederum eine Stärkung der Hauptkasse brachte. Die Aufsichtsorgane der Staatslotterie-Dienststelle waren mit der Vorbereitung und Ausgestaltung der Tombola vollkommen zufrieden und sprachen der Leitung vollstes Lob aus. Nach den großen Mühen und aufreibenden Arbeiten, welche durch die unliebsame Verschiebung sehr erschwert waren und auch nicht unbedeutende Kosten verursachten, gab es beim Abschluß im Gasthof Lindenhofer-Pillgrab eine echt kameradschaftliche Stimmung. Hauptmann Bezirksfeuerwehrrat Hermann Zeilinger sprach allen Kameraden Dank und Anerkennung für ihre beispielgebende Zusammenarbeit aus. Namentlich dankte er aber dem Tombolaleiter Bezirksfeuerwehrrat Karl Wein-zinger, der trotz seines vorgeschrittenen Alters keine Mühe scheute, um einen vollkommenen Erfolg zu sichern. Wein-zinger aber sprach wiederum seinem unermüdeten Mitarbeiter Hauptmannstell-

vertreter Hermann Pürgy seine Anerkennung aus, da dieser die anstrengendsten Sparten übernahm und reibungslos durchführte. Beide aber waren sie sich darüber einig, daß auch Hauptmann Zeilinger keinen geringeren Anteil an der Durchführung hatte, da auch er alle seine Kräfte in den Dienst der Sache stellte. Schließlich mußte aber allseits bestätigt werden, daß nur die Zusammenarbeit aller Kameraden den wirklichen Erfolg dieser Veranstaltung zeitigte. Die Herbergsmutter, Frau Lina Lindenhöfer, samt ihrer Familie konnte bei der Bewirtung wiederum ihre Treue zur Stadtfeuerwehr zum Ausdruck bringen. Allen Wohltätern und Spendern aber, welche zum großen Erfolg wesentlich beitrugen, ein kräftiges „Vergelt's Gott!“

Guter Abschluß der „Festlichen Tage“. Die „Festlichen Tage“, die unter keinem günstigen Stern standen, fanden am vergangenen Wochenende und Sonntag ihren Abschluß, der wieder manches einigermaßen gut machte. Das Wetter war leidlich gut und besonders für die Tombola günstig, über die wir an anderer Stelle ausführlicher berichten. Das Fest im Konviktgarten an beiden Tagen konnte programmgemäß abgewickelt werden und am Samstag fand die letzte erfolgreiche und eindrucksvolle Aufführung des patriotischen Trauerspiels „König Ottokars Glück und Ende“ bei sternenbesätem Himmel und bei wohl etwas Kühle statt. Das historische „Gassatengehen“, von Zell seinen Ausgang nehmend, zog viele Leute an und war diesmal belebt durch kostümierte gefangene Türken. Ein uralter Brauch fand damit eine recht erfreuliche Wiederbelebung. Die Senseschmiedinnung hat sich dadurch verdient gemacht, wofür ihr der beste Dank auch im Sinne der Pflege alten Volkstums gebührt. Der altherkömmliche Ruf „Auf in Gottsnam — Türken san do!“ wurde durch das „Türkenpfeifeln“ wieder populär. Am Sonntag ertönte frühmorgens ein musikalischer Weckruf und kräftiges Pöllerkrachen, das mit Unterbrechungen die Festlichkeit der Tage verkündete, was abends auch das Feuerwerk besorgte. Den Höhepunkt der „Festlichen Tage“ bildete der farbenreiche Fest- und Kirchenzug der Senseschmiedinnung, an dem sich außer den Angehörigen der Innung der Gewerke Prof. Ad. Mitschanek, die Bürgermeister von Stadt und Land Waidhofen mit Vizebürgermeistern und Gemeindevertretern sowie zahlreichen Ehrengästen beteiligten. An der Spitze des Festzuges fuhr ein Pferdegespann mit alten Senseschmieden. Besonders stark waren diesmal die Goldhaubenfrauen und Frauen in Steirertracht sowie die Jäger vertreten. Die Festmesse zelebrierte Prälat Dr. Joh. Landlinger. Frohe Musik, bunte Fahnen von allen Häusern und dem alten Wahrzeichen der Stadt, dem Stadtturm wehend, gaben allem ein freudiges und farbenreiches Bild und so eine unbeschwertere, festliche Stimmung. Also haben die letztvergangenen Tage im Kleinen gezeigt, daß unsere Stadt und ihre Bewohner Feste feiern und gestalten können und daß wir nach sauren Wochen der Sorge und Bedrückung gerne auch frohen Festen entgegensehen. Möge in kommenden Jahren bei größeren Vorhaben, bei weniger Mißgeschick gleicher und wenn nötig, mehr Arbeitswille im Dienste der Gemeinschaft sich betätigen. Jedenfalls haben wir gesehen, daß als Vorbedingung erfolgreicher Durchführung größerer Veranstaltungen eine Stadthalle lebensnotwendig ist. Denn nur dadurch werden Kongresse, Bundes- und Landesveranstaltungen besonders auch des Sportes ermöglicht. Von diesem Ausblick aus sind uns die heurigen Veranstaltungen eine Lehre, die hoffentlich überall Verständnis findet bezw. finden muß.

Von der Senseschmiedinnung zum Jahrtag. Anlässlich des Jahrtagsfestes sieht es die Innung als ihre Pflicht an, allen Mitarbeitern, Spendern und Gönnern zu danken. Die Gäste aus den Bundesländern, die in Privatquartieren oder in Gasthäusern untergebracht waren, haben sich über die Gastfreundschaft, die sie hier genossen, sehr lobend ausgesprochen und haben an unserer kleinen Eisenstadt großes Wohlgefallen gefunden. Nach dem Kirchgang und Festzug, über den an anderer Stelle berichtet wird, wurden die Festzugsteilnehmer durch einen flotten Marsch der Stadtkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Lindner bei der Innungsherberge Fuchsbauer empfangen und vom Innungsvorstand Franz Wurm willkommen geheißen. Dieser begrüßte alle Gäste aus nah und fern und besonders auch den Gewerken Prof. Ad. Mitschanek, die Bürgermeister, Stadt- und Gemeinderäte. Er führte kurz aus, warum es zur Verschiebung des Festes kam und wie es jetzt als eines der schönsten Feste in der Geschichte der Senseschmiedinnung doch abgehalten werden konnte. Dann sprach der Bürgermeister der Stadt Franz Kohout, dessen Ausführungen reichen Beifall fanden. Die Festrede hielt Vizebürgermeister Friedrich Helmet-schläger, der die Geschichte der Senseschmiedinnung besprach und für die Beibehaltung der alten Bräuche eintrat. Die interessante, aufschlußreiche Rede wurde ebenfalls mit starkem Beifall aufgenommen. Innungsvorstand Franz Wurm dankte allen Rednern und Festteilnehmern und erklärte, wenn ein guter Wille von Seite der Stadtgemeinde und der Be-

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geburten. Das hiesige Standesamt verzeichnet folgende Geburten: Am 23. Juli ein Mädchen Christine Barbara der Eltern Gottfried und Barbara Buchinger, Heizer, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 114. Am 24. Juli ein Knabe Günther Karl der Eltern Franz und Christine Esletzbichler, Tischler, Ybbsitz 169. Am 25. Juli ein Mädchen Helga Maria der Eltern Franz und Theresia Paumann, Zimmermann, Hollenstein, Dorf 34. Am 27. Juli ein Knabe Johann der Eltern Johann und Margarete Höllmüller, Landwirt, Allhartsberg, Angerholz 29. Am 27. Juli ein Knabe Reinhard Norbert der Eltern Ernst und Olga Enockl, Papierarbeiter, Sonntagberg, Hilm 18. Wir gratulieren.

Hohes Alter. Frau Maria Kugler, Mutter des Oberlehrers i. R. Kugler, feierte am 3. ds. in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Todesfälle. Am 26. Juli starb Dipl. Ing. Joseph Piwonka, landw. Fachlehrer, Hollenstein, Garnberg 7, im Alter von 46 Jahren. Am 29. Juli Johann Habermann, Rentner, Waidhofen, Weyerstraße 96, im Alter von 65 Jahren. R. I. P.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 8. ds.: Dr. Robert Medwentsch.

Feuerwehr-Sonntagsdienst am 8. ds.: Franz Weis und Karl Gabner.

Evangelischer Gottesdienst am Sonntag den 8. August um 10 Uhr vormittags im Betsaal, Hoher Markt 26.

Nachwort zu „König Ottokar“. Abgeschlossen ist nun die Aufführungsreihe des Trauerspiels „König Ottokars Glück und Ende“ von Grillparzer im Schloßhof.

Es war ein großes Wagnis, an dieses großartige historische Sprachgemälde heranzutreten. Und doch — es ist gelungen, aller Hindernisse Herr zu werden. Wer weiß, was sich diesem Vorhaben, abgesehen von den Wetterunbilden, entgegenstellte, der kann erst einigermaßen abschätzen, was für persönliche Opfer von allen Mitwirkenden gefordert wurden. Dies ist nicht nur von den Darstellern zu sagen, sondern auch von allen denen, die nicht im Blicklicht der Beleuchtung standen. Was die Spieler betrifft, so können wohl die Ansichten und Meinungen darüber stark auseinandergehen, doch redlichstes Bemühen, Eifer und Hingabe und sehr viel wirkliches Können müssen zugebilligt werden. Mehr oder weniger Einfühlung, Erfassung des Wesens der Dichtung sind hier entscheidend. So wollten manche den Poeten Ottokar von Horneck (Heiner Fürst) männlicher, härter, während ein großer Teil hellauf begeistert war und seine innerliche jugendliche Wärme freudig bewegt hinnahm. König Ottokar (Moritz Fürst) war eine Großleistung, nicht nur was den Umfang der Rolle betrifft, sondern auch was sie an Charakteristik verlangt. Vom überheblichen, hochmütigen Despoten bis zum zerknirschten, gebrochenen Mann ist ein weiter Bogen von Gefühlen. Fürst gelang dies — und wie! Und uns scheint, daß ihm fast der Gebuchte näher liegt als der Stolz. Seiner Gattin Margarete von Österreich (Friedl Mück) gelang es, mit ganz wenig Gesten, doch mit klarer Sprache ihr Leid und ihr Schicksal, das sie erhaben trägt, uns nahe zu bringen. Die Gestalt Rudolf von Habsburgs, die Robert Späcek darstellte, war eine Einheit in Spiel und Äußerem. Schlicht, einfach hobeltvoll, wenn es die Würde gebueht, leutselig mit dem Volke und seinen Landsleuten. Ein

völkerung vorhanden sei, könne der alte, schöne Brauch erhalten bleiben. Das Jahrtagsfest wurde nach fröhlichem Verlauf um 12 Uhr mittags abgeschlossen. Es ist der Wunsch aller, im Jahre 1955 ein Wiedersehen feiern zu können.

Kommissionelle Überprüfung des Parkbades. Am 3. ds. wurde das städt. Parkbad mit seinem 10 Meter hohen Sprungturm nach Fertigstellung einer kommissionellen Überprüfung durch das Amt der n. Landesregierung im Beisein des Bürgermeisters der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und des Bürgermeisters der Marktgemeinde Zell sowie mehrerer Stadträte unterzogen.

Um den Schulneubau. Dem fühlbaren Schulraumangel in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs wird nun bald ein Ende gesetzt werden. Es war stets die vornehmste und vordringlichste Aufgabe und das Bestreben der Stadtgemeinde, den notwendig gewordenen Zubau an der Hauptschule zu beschleunigen. Mit provisorischen Unterbringungsmöglichkeiten in Noträumen hat sich die Stadt längere Zeit behelfen müssen. Im Interesse der körperlichen und seelischen Gesundheit unserer Kinder ist dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar geworden. Alles drängte trotz angespannter Finanzlage der Stadt zum Schulbau, um den Wünschen und Forderungen sowohl der Pädagogen als auch der Eltern gerecht zu werden. Am Dienstag den 3. ds. ist nun die Verwirklichung dieses notwendigen Schulbaues merklich in die Nähe gerückt. Es fand nämlich unter der Leitung des Hofrates Dr. Padiera vom Amt der n. Landesregierung sowie im Beisein des Bürgermeisters Franz Kohout, der Stadträte Rudolf Haue, Alois Gramugg, Engelbert Kühleitner, Josef Griesenberger, Vizebürgermeister Schulrat Friedrich Helmeschlager, Mag.-Direktor Ig. Solnickv., Primarius Dr. Franz Aman und mehrerer Bauverständigen des Amtes der n. Landesregierung die kommissionelle Bauverhandlung an Ort und Stelle statt. Mit den Bauarbeiten soll noch in diesem Jahre begonnen werden. In diesem Zubau ist u. a. vorgesehen die Errichtung einer neuen großen und geräumigen Turnhalle, einer modernen Schulküche, eines Handarbeitsraumes, eines Schreibmaschinenzimmers, eines Untersuchungsraumes für den Schularzt, eines Bestrahlungszimmers mit Höhensonne für die Schulkinder und mehrerer Schulklassenzimmer. Dieser Zubau wird sich im Anschluß an den alten Schulbau als ein Neubau der heutigen Zeit modernst ausgestaltet, einestils abheben und doch andererseits sich zu einem geschlossenen harmonischen Gebäudekomplex in das Stadtbild einfügen.

Waidhofner Volksbühne. Der Reinertrag aus der Wohltätigkeitsvorstellung für die Opfer der Hochwasserkatastrophe betrug 1157 Schilling und wurde der Stadtgemeinde zur Überweisung übergeben.

Österr. Alpenverein. Monatsabend am Freitag den 6. ds. im Vereinslokal bei Bleiner. Untere Stadt, um 20.30 Uhr. Mit Lichtbildervortrag.

Musealnachrichten. Karl Maderthaler übergab der technischen Sammlung ein sehr frühes Erzeugnis der handgetriebenen Nähmaschinen und die Fam. Jaxwidmete die historische Schaufel, mit der der erste Spatenstich zum Bau der Ybbstalbahn (1895) vollführt wurde. Frau Rektor Gruber spendete ein altes, pergamentgebundenes Gebetbuch (imprim. 7. 8. 1671), Frau Hofrat Ritschl einen Zweisitz und Prof. Reinhold Klau einen Lebzeltmodell. Käuflich wurde erworben ein bemaltes Bauernbett (1792), ein Empressessel, ein kleiner Brotrog für die schwarze Küche und ein Spannhobel. Den Spendern herzlichen Dank!

Ganz kurz. Bei der Straßenabzweigung Weyrerstraße—Redtenbachstraße steht ein steinernes Kreuz, das an eine Verstorbene aus der Sensengewerkefamilie Helmeschlager erinnert. Der Zahn der Zeit hat es arg hergenommen und kitschiges Beiwerk verunstaltet es. Nun wird es wieder in seiner ursprünglichen Art erneuert. — Der Bauhof der Agrarbezirksbehörde geht jetzt seiner Fertigstellung entgegen. Die Kanzleibaracke ist abgetragen und die Kanzleien im neuen Haus bezogen. Alle Räume sind zweckentsprechend und auch für die Belegschaft ist bestens vorgesorgt (Bad, Erholungsraum usw.). Der große Hof wird gepflastert, die zuführende Reichenauerstraße erweitert.

Zell a. d. Ybbs

SPÖ-Lokalorganisation Waidhofen — Sprengelversammlung in Zell a. Y. Die am Freitag den 30. Juli abgehaltene Sprengelversammlung stand vor allem im Zeichen der kommenden Wahlen. Nachdem Bürgermeister Gen. Stühl einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der sozialistischen Fraktion in der Gemeinde erstattet hatte, der zustimmend und mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde, berichtete Gen. Schaumberger über die Erfolge, die durch Initiative der Sozialisten im Parlament errungen werden konnten. Sei es Arbeitsbeschaffung, Wohnungsbau, Rentenreform, überall wurde entsprechend dem bei der letzten Nationalratswahl bewiesenen Vertrauen der österreichischen Bevölkerung zu unserer Partei gehandelt und auch ein bedeutender Fortschritt erreicht. Auch die kommenden Wahlen in Niederösterreich sind in dieser Hinsicht von größter

Wichtigkeit und es müsse alles daran gesetzt werden, auch hier zu einem Erfolg zu kommen. Der anwesende Lokalobmann Gen. Damberger erinnerte die Anwesenden an die Arbeitslosigkeit im letzten Winter, erinnerte an die Bemühungen der Sozialisten im n. Landhaus, diesen Notstand durch eine entsprechende Arbeitsbeschaffung zu lindern bzw. zu beenden, erinnerte an die Hal-

tung der ÖVP., die mit ihrer Majorität diese sozialistischen Anträge nicht unterstützte, um in einiger Zeit dieselben Anträge selbst zu bringen und anzunehmen. Diese Handlungsweise zeigt am besten, daß hier nicht die Interessen der arbeitenden Menschen die Triebkraft bildeten, sondern lediglich das Interesse an einer guten Wahlpropaganda im Vordergrund stand; für Tausende brachte diese

Taktik eine Verlängerung der Arbeitslosigkeit, eine Verlängerung der Notlage. Darum ist es bei den kommenden Wahlen für alle Sozialisten Verpflichtung, ihre volle Kraft dafür einzusetzen, damit die ÖVP. auch in unserem Land die absolute Mehrheit verliert. In der anschließenden Debatte wurden Probleme der Rentenreform, Wohnraumangel und natürlich auch die in letzter Zeit

Das Waidhofner Heimatmuseum

Der gegenwärtige Stand und die künftigen Aufgaben

Von Otto Hierhammer

Ortsmuseen sind Heimatmuseen und haben nur als solche ihre Lebensberechtigung. Was ist ein Heimatmuseum? Dieser Begriff läßt sich keineswegs ohne weiters beantworten, weil eben auf der Heimat das Schwergewicht liegt. Heimat bedeutet Heim, Heimat ist der Boden, auf dem wir erwachsen sind und in dem unsere Toten ruhen, Heimat ist das Haus, in dem wir geboren sind, in dem wir unsere Kinder großziehen, Heimat ist die Kirche, in der wir getauft sind, Heimat sind unsere Täler und Berge, aber auch die Gemeinschaft der Menschen, in der wir wirken und sie ist schließlich die Geschichte unserer Vorfahren. Heimatmuseen sind die wahren Bilder eines freien Volkes, sie vermitteln den geschichtlichen Ablauf vergangener Tage, sie sind berufen, die Pflege zur Heimatliebe in uns nicht nur mächtig zu wecken, sondern auch den künftigen Geschlechtern damit ein Erbe zu vermitteln, das wir trotz mancher Ungunst der Zeiten und Umstände ängstlich hüten und zu mehreren trachten und so unseren Teil beitragen, den das harte Leben von uns fordert.

Am 18. März 1955 werden es fünfzig Jahre, daß der Musealverein von weitblickenden Persönlichkeiten gegründet, der museale Gedanke auch in der Stadt Waidhofen und Umgebung geboren wurde und ein Heim erhielt. Was damals in einem knappen Jahrzehnt geschaffen wurde, bildet noch immer jenes fundamentale Vermächtnis, von dem wir heute noch zehren und auf dem wir getrost weiterbauen können und auch werden. Zwei vernichtende Kriege sind inzwischen über unser klein gewordenes Vaterland hereingebrochen, an vielen Orten wurden die in mühseliger Arbeit zusammengetragenen Schätze vernichtet, Unwiederbringliches ging auf immer verloren. Uns war das Schicksal mehr als gnädig und so sind wir denn um so mehr verpflichtet, das Gut, das man uns anvertraute, zu mehreren und zu fördern, auf daß auch die kommenden Geschlechter von uns sagen können, sie haben all dies einst erworben, um es schließlich als Preis auch zu besitzen.

Unser kleines Museum ist fachmännisch einwandfrei gegliedert, es gibt kein Durcheinander, die Schaustücke ergänzen sich nach dem gestellten Thema, es bildet eine lehrmuseale Gestaltung größtenteils Wertes und logischen Aufbaus. Es besteht derzeit aus folgenden Räumen bzw. Zeitabschnitten: Mittelalter, Zunftwesen und Franzosenzeit, Rauchküche, Bauernstube und Bürgerzimmer, Eisenzimmer und im Nosko-Saal die Volks- und kirchliche Kunst. Obwohl der ehemalige Eisenindustrie, von der ja Waidhofen schließlich Jahrhunderte lebte, ein Haus im Haus gewidmet wurde und die kleine Schmiede allseits Bewunderung erregt, wird doch vom Bundesdenkmalamt die Erfassung und Darstellung des Eisenwesens und weiters die Betonung und Dokumentation der einstigen freisingischen Verwaltung bei der kommenden geplanten Erweiterung des Heimatmuseums gewünscht und nahegelegt. (Schreiben vom 18. April 1953, Zl. 802/53.)

Die vom Landesarchivar Dr. Rudolf Steurer in den Jahren 1949 und 1950 im Auftrag des Universitätsdozenten Hofrat Dr. Karl Lechner, Landesarchivdirektor, ganz ausgezeichnet systematisch und zeitlich geordneten reichlichen Bestände an Urkunden, Aktenmaterialien usw. liegen, zusammengefaßt in einem umfangreichen Verzeichnis, griffbereit. Eine Umsiedlung dieser Archivalien würde die Gefahr einer Unordnung nur vergrößern und wäre besser zu unterlassen.

Der seit Jahren empfundene Platzmangel wird die Verwirklichung so mancher Pläne erst dann ermöglichen, wenn das ganze Haus, wie es ja ursprünglich (1910) auch gedacht war, musealen Zwecken zugänglich gemacht werden wird. Die technische Gestaltung des Raumes bleibt immer Sache des Architekten oder des verständigen Kustos. Das primäre Erfordernis und die grundlegende Voraussetzung für jedes Museum bilden Licht und Wärme. Hauseingang und Stiegen bedürfen einer besonderen Berücksichtigung. Stiegenabsätze können durch ein größeres Bild oder durch eine Plastik als natürlicher Ruheplatz betont werden und zum Rasten einladen.

Unsere Handwerksinnungen und Zünften der verschiedensten Berufe möge neben den etwa vorhandenen ehemals verliehenen Privilegien und Freiheiten, also den Urkunden, auch der entwicklungsmäßige Werdegang ihrer einstigen Behelfe, nämlich die allmähliche Verbesserung der Werkzeuge und der sonstigen maschinellen Einrichtungen angeschlos-

sen werden. Alte Nähmaschinen und Webstühle, die Schusterkugeln, ehemalige Tischler- und Drechslerwerkzeuge, solche der Seilerei, Klempnerei und die der Kupferschmiede, weiters die Entwicklungsstadien der hier seit Jahrhunderten heimischen Sensenindustrie mit ihren vielfachen Abarten für die Abnehmer des Ostens und Balkans usw. würden die begonnenen Sammlungen nur noch vervollständigen.

Der Einbau eines alten kleineren Wasserhammers würde die industrielle Verarbeitung des Eisens besser veranschaulichen als mancher gutgemeinte Vortrag. Es wäre daher von Wichtigkeit, zeitgerecht vom Abriß eines nicht zu groß dimensionierten Hammers zu erfahren, um wenigstens denselben für gedachten Zweck vorderhand sicherzustellen. Ob seines Gewichtes käme eine Aufstellung nur im ebenerdigen Geschoß unter Zuhilfenahme einiger Attrappen (wie bei der Rauchküche und Schmiede) in Frage. Diese Hämmer verschwinden allgemach und bald wird man einen solchen nur mehr im Bilde betrachten können. Auch Modelle unserer Lohn- und Hausmühlen mit ihren ober- und unterschlächtigen Wasserrädern kämen in Erwägung und die Grundformen unserer Bauernhöfe (T-Hof, Vierkanter etc.) mit dem ebenfalls schon selten werdenden Getreidespeicher, dem „Trodkasten“, zusammengefaßt in einem idealen Relief, würde die ländliche Aufklärungsarbeit nur ergänzen und wesentlich den Anschauungsunterricht bereichern.

Die Zusammenstellung alter Feuerlöschgeräte und -spritzen und endlich auch die Sammlung alter landwirtschaftlicher Gegenstände der täglichen Arbeit vom Acker bis zum Backofen, von der Wiese bis zum Futtertrog, vom volkstümlichen Transportmittel, dem Tragkorb (Kraxn) bis zum Wagen und Schlitten, all dies gehört zum Brauchtum, zur Volkskunde. Die Mechanisierung unserer Landwirtschaft geht im amerikanischen Tempo vor sich und die alten Arbeitskammeraden, Haue, Harke, Egge und Pflug usw., einstmals von den schwierigen Händen unserer Vorfahren betätigt, werden langsam verschwinden.

Hierher gehört auch die Geltung des einzelnen Gerätes im Volksglauben und Aberglauben, sein Name und seine Handhabung; weiters die alten Buttermodel, die Räucherpfannen, die sakralen Geräte der Raubnächte, die alten Masken des Nikolo- und Krampuskultes und verwandter Kulte und schließlich die Weihnachtsskrippen und das Osterbrauchtum. Nicht fehlen sollten auch diejenigen Werkzeuge, die zur Abwehr eines Schauerwetters ausgelegt zu werden pflegen.

Das Museum besitzt wohl eine reichhaltige Sammlung der verschiedensten Blaudruckstempel, aber nur wenige Lebzeltmodel, obwohl dieses süße Handwerk sich in unserer Stadt eines guten Zuspruchs erfreute. So betrieben einige Jahrzehnte hindurch in ununterbrochener Folge mehrere Lebzeltmeister im Hause „Zum guten Hirten“ auf der Leithen ihr Gewerbe. Auch die Wachszieher der Kerzenerzeugung, meistens mit der Lebzelterei gekoppelt, dürften hierorts heimisch gewesen sein. Zumindest stritten sich die „Waxzieher“ oftmals mit den Fleischhauern herum, weil sie das „Unschlitt“ zu teuer bezahlen mußten, wie mancher Ratsbeschuß künde. Zum Lichtmeßtag hatten es die Mesner eilig und kamen zum „Lichtfest“ von nah und fern, um sich die Altarkerzen zu besorgen. Das Gewerbe der Wachszieher und auch die zünftige Lebzelterei ist leider als Kleingewerbe im Aussterben begriffen. Den Duft von Honig und Bienenschwachs glaubte man hie und da aus dem Hof des einstigen Lebzelters Leopold Frieß, Untere Stadt Nr. 32, zu spüren, aber es war eine Täuschung — ein Idyll ist auf immer verschwunden.

Die Sammlungen aus dem Tier- und Pflanzenreich müssen neu angelegt werden. Die aufschlußreiche Holzsammlung und das Herbarium gingen 1945 durch die Verlagerung verloren. Die Gesteinsammlung, deren Verlust wir ebenfalls beklagen, hat durch die Schenkung aus Hollenstein und den angrenzenden Gebieten durch die Kollektion des Lehrers J. Glatz bereits Ersatz gefunden. Um die reiche Auswahl an Versteinerungen (Petrefakten) und Mineralien so richtig zur Geltung zu bringen, möge die prächtige, allerdings etwas kostspielige Art der Zurschaustellung wie im n. Landesmuseum uns ein Vorbild sein.

Zur richtigen Aufstellung unserer Kostüm- und Kleidersammlung fehlen bis nun die nötigen Traggestelle (Puppen), um die Trachten in voller Größe mit

Kopf, Hut oder Haube auf den Beschauer wirken zu lassen.

Zahlreiche Schützenscheiben, die im Stadtturm vorübergehend sichergestellt wurden, harren ebenfalls einer geschickten Verwendung als Vertäfelung oder als sonstiger Schmuck. Auch den da und dort noch in Verwendung stehenden Vereinsarchiven sollte das Museum seine Pforte öffnen, damit dem Forschenden zeitraubende Sucherei und Wege erspart bleiben.

Die Freisinger Zeit

Die fast achthundertjährige geschichtliche Verbundenheit mit dem hochfürstlichen Stift zu Freising (bis 1803) bedarf sicherlich der gewünschten stärkeren Betonung in unserem Museum. Eine Freisinger Ecke oder ein kleines Zimmer (denn allzuvielen Hinweisen besitzen wir leider nicht) geschmückt mit dem Stifts- (nicht Stadt-) Wappen und mit einem Gemälde der Stadt Freising und des Hochstiftes, einige Photokopien von Grabsteinen, die Bischöfe darstellen, welche in der Stadtgeschichte von Waidhofen einstmals eine wesentliche Rolle spielten (Berthold, Ernst, Stephanus usw.). In das Blickfeld müßte die heutige Freisinger Vitrine rücken, welche die Insignien des einstigen Stadtrichters, Zepter, Siegel und Schlüssel enthält.

Übrigens sandte auf Ersuchen des Verfassers das Photohaus M. Werkmeister in Freising entgegenkommenderweise kostenlos eine vergrößerte Wiedergabe (Photokopie) des im Kreuzgang des Stiftes hängenden Gappingschen Gemäldes der hochfürstlichen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs aus dem Jahre 1702, das immerhin recht bemerkenswerte Aufschlüsse gibt. Eine persönliche Vorsprache im Stifte selbst durch eine geeignete Persönlichkeit wäre gelegentlich nur vom Vorteil für archivalische Nachforschungen. Originalien und sonstige hinweisende Widmungen werden wir wohl nicht gewärtigen können.

Zur ebenen Erde wäre vorderhand durch Niederlegung einer Trennungswand zweier Klassenzimmer die Möglichkeit gegeben, einen kleinen Vortragsraum für Referate, Lichtbilderabende und Kollektivausstellungen zu schaffen, in dem auch heimische Künstler durch entsprechende Aufmachung ihrer Werke gastfreie Aufnahme finden können. Ein Nosko-Saal besteht schon und auf den noch zu schaffenden Raum des einstigen Museumsgehalters wartet bereits das treffliche Gemälde Schulrates Prof. J. Forsthuber von der Hand seines einstigen Schülers Prof. Robert Leitner.

Die Mitarbeit der näheren und weiteren Umgebung

Um die Einzugsgebiete unseres Museums zu erfassen, wäre es vom Vorteil, die Ybbstalgemeinden Zell, Ybbsitz, Opponitz, Hollenstein und Göstling nicht nur wegen ihrer einstigen geschichtlichen Verbundenheit mit der Stadt und Herrschaft Waidhofen, sondern auch gewerkschaftlich als ehemalige Industrieorte und Flößereibetriebe (Modell eines Floßzuges) in einem „Eisenwurzenzimmer“ bei Freiwerden der Schulräume nicht nur traditionshalber, sondern auch in pädagogischer Richtung für unsere Schülerschaft zusammenzufassen.

Zu diesem löblichen Beginnen müßten allerdings diese Orte, so weit möglich, aus öffentlichem oder privatem Besitz (gegen Vorbehalt) leihweise oder für dauernd Hausrat aller Art, alte Werkzeuge, Urkunden, Zeichnungen, Bilder und andere Seltsamkeiten zur Aufstellung in Vitrinen mit genauen Legenden der Museumsleitung zur Verfügung stellen.

Waidhofens Museum bedarf aber auch der Mitarbeit der Heimatforscher des flachen Landes (Rosenau, Gleiß, Kematen, Ulmerfeld, Mauer-Öhling) besonders in archäologischer Richtung. Unser Institut könnte um so mehr ein geistiges Zentrum des Ybbstales und des gesamten Voralpengebietes werden, wenn es mit den einstmals historisch aufs engste verbundenen Gebieten, vom herrschaftlich unterstellten Göstling bis hinaus in den einstigen Machtbereich der Pfleger von Gleiß und Ulmerfeld in einer Zusammenschau als Spiegel vergangener Zeiten, in Erfassung der Bräuche und Sitten sowie Funde und Widmungen aller Art museal Verbindung hält.

Wir dürfen aber hoffen, wie in den abgelaufenen Jahren auch anläßlich der geplanten wesentlichen Erweiterung unseres Heimatmuseums von den berufenen Faktoren des Bundes und des Landes Niederösterreich, der Stadtgemeinde und nicht zuletzt auch hinsichtlich einer Mithilfe von seiten unserer heimischen Künstler, in wichtigen Fragen auf Rat und Tat rechnen zu können, damit das Museum seine Sendung als Kunder des Heimatgedankens wie bisher auch in Zukunft erfüllen zur Ehre unserer alten Bischofsstadt Waidhofen, aber auch zur Ehre unseres Vaterlandes Österreich.

fühlbar gewordene Verteuerung eingehendst erörtert. Besondere Kritik fand die Tatsache, daß es trotz der bestehenden Wohnungsnot auch in Zell eine Reihe von Wohnungen gibt, die nicht vermietet werden und der Gemeinde leider keine gesetzliche Handhabe gegeben ist, dagegen einzuschreiten. Nach einem abschließenden Aufruf an alle Mitglieder und Funktionäre um weitere gute Mitarbeit schloß Gen. Schaumberger mit einem „Freundschaft!“ die Versammlung.

Karl Bene sen. — 85 Jahre alt. Der Tischlermeister Karl Bene sen. feierte dieser Tage seinen 85. Geburtstag. Wer diesen Tag dem Alter entsprechend rüstig begehen kann, muß sich glücklich schätzen. Wer aber wie unser Jubilar in ungebrochener Arbeitsfreude und Lust noch immer tätig ist, wer sich noch verständnisvoll den Zeitaufgaben der Allgemeinheit aufgeschlossen zeigt, der muß mit besonderer Gnade gesegnet sein. Karl Bene sen. hat zeit seines Lebens emsig gearbeitet, geplant und geschaffen. Von kleinen Anfängen an, oftmals vom Schicksal hart getroffen, hat er sich eine achtenswerte Stellung in seinem Handwerk erkämpft und konnte einen leistungsfähigen Großbetrieb seinem Sohne übergeben. Trotz seiner Tätigkeit im Beruf hatte Bene aber stets noch für die öffentlichen Belange Zeit; er war lange Jahre rühriges und tätiges Mitglied des Fremdenverkehrsvereines und viele Jahre dessen Schriftführer. Er war Initiator des großen Zeller Brückenjubiläumfestes und vieler örtlicher Veranstaltungen. Auch in vielen Angelegenheiten der Gemeinde, z. B. der Zeller Glockenbeschaffung der Träger der Hauptarbeit, im Gemeinderat der Marktgemeinde Zell, dem er schon viele Jahre angehört, war er stets für das Wohl seiner Mitbürger uneigennützig tätig. Ein Leben voll von Arbeit, Sorge und Opfern, aber auch reich an Erfolgen hat Karl Bene hinter sich. Nie erlahmend steht er jetzt im hohen Lebensalter ungebeugt und gesund im Kreise seiner Lieben, denen er immer ein vorbildlicher Lebensweiser war, wie er es auch den weitesten Kreisen sein kann. In Würdigung seiner Verdienste um den Ort Zell hat ihm der Gemeinderat von Zell herzlichst gratuliert und ihm einen Geschenkkorb überreicht; die ÖVP. spendete ihm ein schönes Blumenarrangement und die Gewerkekammer ließ dem Gefeierten das silberne Ehrenzeichen überreichen. Die größte Freude kann ihm aber die allgemeine Anteilnahme und Wertschätzung der Bevölkerung in Waidhofen-Zell an seinem Jubeltage sein, für die wir heute unsere herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Möge er noch lange in seiner bewundernswerten Agilität zum Wohle seiner Familie und der Öffentlichkeit wirken!

Windhag

Todesfall. Am Freitag mit den hl. Sterbesakramenten versehen, starb am Samstag den 31. Juli in der Nacht die Tochter vom Hause Kücherlgrub (Rotte Walcherberg Nr. 25), die 34-jährige Theresia Fuchsluger. Seit einem Jahrzehnt kränkelte sie und war in den letzten Wochen auch bettlägerig. Nun ist sie nach einem schmerzhaften Krankheitslager in die Ewigkeit eingegangen. Am Dienstag den 3. ds. um 11 Uhr vormittags haben wir sie am Windhager Friedhof bestattet. Der Herr gib ihr die ewige Ruhe!

Stadt zwischen den Jahrhunderten

Die bekannte Wiener Schriftstellerin Ann Tizia Leitch hat im „Neuen Österreich“ nachstehenden, von uns etwas gekürzten Artikel veröffentlicht:

Das Auto, von Amstetten zum Ybbstal einbiegend, passiert eine Waldallee, die schnurstracks nach Altösterreich führt. Trotz modernen Industrien scheint dem wahnwitzigen Ablauf der Zeit hier Einhalt geboten. Links schwebt über dem Sonntagberg ein Elfenbeschein, goldumrahmt im Abendhimmel; Traum eines Gotteshauses von Prandauer, den Mungenast — derselbe, dessen Künstlerhand wir den innig-schönen Dürnsteiner Turm danken — vollendet hat. Es versinkt hinter uns, und der Wagen fährt an einem wasserumsprützten alten Schloßgemäuer vorbei. Hält in einer Märchenstraße, über der sattgrün der Buchenberg aufragt, darüber der aufsteigende Mond wie ein Theaterrequisit, ein geheimnisvolles Untertassending. Wir sind entzückt über Erker, Hauszeichen, Schwibbögen und dämmende Stiegenaufgänge, aus deren einem ein holzgeschnitzter Heiliger rotgoldenen aufleuchtet. Er sieht doch schon seit fast vierhundert Jahren Sorge und Freude an sich vorbeiziehen. Täufelinge im Steckkissen und Ministrantenbuben mit dem Versehglöcklein. In einer Konditorei lockt im rosigen Zuckerguß eine Torte mit dunkel-schokoladener Inschrift: „Ich liebe dich, du schönste Rose, wie der Schnupfer seine Dose.“ Lebendigstes Biedermeier, wies wohl den Jauntstich der Familie Fröhlich zum Geburtstag Grillparzer geziert haben mag. Jäh solch künstlich gezierte Stimmung

Sonntagberg

Geburten im Monat Juli. Am 3. Juli den Eheleuten Ludwig und Elfriede Bachner, Hilm 72, ein Sohn Kurt Rudolf; am 12. Juli den Eheleuten Josef und Anna Wedl, Rosenau 32, ein Sohn Michael Johannes; am 14. Juli den Eheleuten Otto und Josefa Hauenschild, Baichberg 42, eine Tochter Gudrun Isolda; am 26. Juli den Eheleuten Franz und Theresia Holzer, Kematen 103, ein Sohn Franz Johann. Wir gratulieren!

Eheschließungen. Vor dem hiesigen Standesamt wurden getraut: Am 10. Juli der Bundesbahnschaffner Franz Offenberger, Rotte Nöchling 54, und die Arbeitslehrerin Stefanie Aflenzer, Göstling a. d. Ybbs; am 17. Juli der Hilfsarbeiter Anton Heinemann, Kematen 94, und die Hausgehilfin Cäcilia Wagner, Seitenstetten; am 21. Juli der Gemeindeangestellte Anton Dorner, Prinzersdorf 91, und die Postangestellte Theresia Koller, Prinzersdorf 91; am 24. Juli der Tischler Franz Huber, Kematen 6, und die Sortiererin Hermine Ziegler, Kematen 6; am 25. Juli der Betriebselektriker Nikolaus Ondracek, Hilm 94, und die Sortiererin Elisabeth Thierjung, Rosenau 46. Beste Glückwünsche!

Sterbefälle. Am 1. Juli starb der Pensionist Franz Schierer, Wien XIV., im 64. Lebensjahre. Am 6. Juli der Rentner Alois Eisenhofer, Böhlerwerk 23, im 77. Lebensjahre; am 11. Juli die Rentnerin Maria Gschmais, Rosenau 80, im 85. Lebensjahre; am 12. Juli die Pensionistenswitwe Berta Rappl, Hilm 122, im 73. Lebensjahre; am 19. Juli der Fabrikarbeiter Otto Schepan, Rotte Wühr 76, im 65. Lebensjahre; am 24. Juli die Pensionistensgattin Wilhelmine Bindreiter, Böhlerwerk 64, im 67. Lebensjahre. R. I. P.

Sammlungsergebnis. Die im Auftrag des Bürgermeisters von der Volkshilfertsstelle Sonntagberg durchgeführte Listensammlung für die Hochwasserkatastrophe erbrachte den Betrag von Schilling 8.848,40 und wurden seitens der Ortsstelle 8.900 S an das Katastrophenkonto der Bezirkshauptmannschaft Amstetten abgeführt. Mit der Sammlung der Caritasortgruppe und den Beitrag von der Belegschaft der Firma Böhler-Ybbstalwerke sowie der Notaushilfe der Gemeinde kommen im Durchschnitt 9 Schilling pro Kopf der Bevölkerung. Allen Spendern und auch den Sammlern herzlichsten Dank!

Kino Gleiß. Samstag den 7. und Sonntag den 8. ds.: „Wir tanzen auf dem Regenbogen“. Mittwoch den 11. ds.: „Frauen und Toreros“.

Hilm-Kematen

Hochzeit. Am 31. Juli wurden beim Standesamt Aschbach getraut: Johann Sonnleitner, Fabrikarbeiter in Kematen, und Elfriede Hell, Fabrikarbeiterin in Niederhausleiten. Die kirchliche Trauung fand in Zell a. d. Ybbs statt. Da der Bruder des Bräutigams beim Musikverein Kematen tätig ist, so kam eine Abordnung der Musiker nachmittags nach Waidhofen und überraschte das Brautpaar mit einigen flotten Weisen, so daß eine zwanglose, gemütliche Stimmung herrschte und den Ehrentag verschönerte. Beste Glückwünsche!

zerreißend, steigt uns Gulaschduft in die Nase. Breit, behaglich steht das Wirtshaus, mit gewölbten Stuben voll alter, sinn- und gemütvoller Innungszeichen, die kein gewiegter Innenarchitekt, kein geeichter Kunstgewerbler, sondern einfache Handwerksleute aus spinnender Freude am Dasein ersonnen.

Nun ist diese gemütliche Zeit vorüber und es ist seitdem vieles geschehen und anders geworden. Dies merkt man auch in Waidhofen a. d. Ybbs. Das Dröhnen der Hammerwerke ist verhallt. Die Sensen- und Messerschmieden waren es, die den Hauptort der „Eisenwurzen“ wohlhabend machten und die gewichtig mitgespielt haben mögen auf jenem Papier, das der Magister Konrad, gelehrter Finanzreferent, anno 1276, dem neuen Herrn Rudolf von Habsburg vorlegte, als dieser zum erstenmal nach Wien kam; und aus diesen Aufstellungen ersah, daß die Länder Österreich und Steier mehr Geld einzubringen vermögen als das ganze Heilige Römische Reich. Verhallt das Gedröhn, verebbt der Wohlstand — doch das Können und Wollen der Ahnen regt sich hier noch immer, und in manchem, das die Waidhofner unternehmen und tun, glimmen die künstlerischen Funken auf, die einst seinen Schmieden die Hände geführt, wenn sie ihr hartes Material zu prunkvollem oder spitzentzartem Gitterwerk formten. Überraschend groß, wenngleich er auch nichts geradezu Großartiges vollbringt, ist der unbewußte kulturschöpferische Wille der kleinen Stadt an der Ybbs. In seinem Treiben spiegelt sich, in Miniaturrahmen, Altösterreich. Erschließt sich doch Wesen und Meisterschaft eines Volkes am ehesten aus seinen kleineren Städten und Landgebieten. Hier behauptet sich geruhssamer und geduldeter als anderswo das Gewesene, ebenbürtig oft neben dem neuen Zivilisatorischen. So tritt man in die Laubenhäuser durch gotische Bogen

Biberbach

Geburt. Der Familie Karl und Cäcilia Sündhofer, Hilfsarbeiter, Adersdorf 122, wurde ein Mädchen Anna geboren. Besten Glückwünsch!

Hochzeiten. Der Schmiedgeselle Franz Stiefelbauer, Biberbach 16, und Anna Handlgruber, Krenstetten 39, wurden am 17. Juli in Krenstetten getraut. Am 18. Juli heirateten Georg Briksi, Schneidermeister, Biberbach 253, und Rosina Gruber, Hausbesitzerin in St. Peter i. d. Au. Die Trauung fand in Maria-Tafel statt. Wir gratulieren!

Begräbnis. Der landwirtschaftliche Rentner Josef Gruber, Bimshof 158, starb im Krankenhaus Amstetten und wurde nach Biberbach überführt. Der Verstorbene stand im 82. Lebensjahre. R. I. P.

Allhartsberg

Geburt. Den Eheleuten Übelackner, Grub 4, wurde ein Töchterl geboren, welches in der hl. Taufe den Namen Theresia erhielt. Viel Glück!

Trauung. Am Samstag den 31. Juli vermählte sich in der Schloßkapelle zu Schönbrunn in Wien Professor Leo Leitner, Haupterzieher an der Bundeserziehungsanstalt in Graz, mit Frä. Edith Geiger aus Wien. Den Trauungsakt vollzog der Onkel des Bräutigams, Pater Anton Unterhofer, Direktor des Gymnasiums in Seitenstetten. Professor Leo Leitner ist der Sohn des in Dorf 37 wohnenden Betriebsleiters in St. Georgen a. Y. Karl Leitner und dessen Gattin Frau Johanna Leitner, Oberlehrerin i. R. Wir gratulieren!

Ybbsitz

Geburten. Am 19. Juli erhielten die Eltern Josef und Elfriede Langsenlehner, Tischlermeister, Rotte Prochenberg Nr. 25, einen Knaben. Am 25. Juli wurde dem Landwirt Franz Weissensteiner und seiner Frau Theresia geb. Biber, Waldamt, Rotte Zogelsgraben Nr. 10, ein Knabe Franz geboren. Am 26. Juli wurde ein Knabe Franz den Eltern Franz und Leopoldine Hofinger, Hilfsarbeiter, Markt 129, geboren. Unsere Glückwünsche!

Sterbefall. Im Alter von 88 Jahren ist am 29. Juli der Tischlermeister Johann Hahn, Markt Nr. 92, gestorben. Der Verstorbene war ein tüchtiger Geschäftsmann von altem Schrot und Korn, unermüdlich tätig. Mit Tischlermeister Hahn ist ein handwerks- und heimatverbundener Geschäftsmann zu Grabe getragen worden. Er ruhe in Frieden!

Hochwasserkatastrophe — Sammlung. Das vorläufige Ergebnis der Spendenaktion für die Hochwassergeschädigten erbrachte bis 31. Juli den ansehnlichen Betrag von 13.677 S, von welchen 8.932 Schilling durch die Raiffeisenkasse und 4.745 S bei der Gemeinde eingezahlt wurden.

Wald- und Wiesenfest. Das für den 18. Juli festgesetzte Wald- und Wiesenfest der Ortsgruppe des Kriegsoffizerverbandes konnte am 1. August bei zufriedenster Witterung durchgeführt werden. Das Gelände war für das Waldfest sehr gut ausgewählt, ringsherum sah man das Grün der Waldungen und Weiden, auf welchen das Weidevieh mit seinem Glockengeläute eine wahrhaft glück-

ein und steigt hinauf zu Zimmern mit fließendem Wasser; und der Zuckerbäcker Piaty mit seinen Biedermeiertorten handhabt geschickt wie ein Filmopereur seine Farbkamera, und regaliert, zusammen mit dem Glasermeister Tomaschek, an Winterabenden die Waidhofner mit seinen heimatlichen Kulturschmalffilmen. An Markttagen, wenn das Land in die Stadt kommt, sieht man Typen wie sie Fendi und Pettenkofen gemalt haben, doch hinter dieser Fassade enthüllen sich moderne Ansichten agrartechnisch geschulter, mit allen Finessen von Angebot und Nachfrage, Stopp-Preisen und Index vertrauter Leute. Unsere österreichischen Kleinstädte verbinden ihren sehr großen Ehrgeiz nach Modernität mit Traditionstreue.

Waidhofen a. d. Ybbs ist tatsächlich nur vom Volk gebaut und geschmückt worden, von seinen Handwerkern, Schmieden und Bauern. In seinen Gassen erhebt sich keiner jener Adelspaläste, wie sie dem ständischen Graz Gesicht und Charakter gegeben haben. Es ist von jeher heimelig und bürgerlich gewesen. Dabei ist seine Vielfalt überraschend. Der obere Stadtplatz, beherrscht vom Rathaus, ist ganz Ernst und Gemessenheit. Hier „schritt oft die Sorge auf ihrem Krückstock gestützt und verschwand im dämmernden Torflur des Rathauses“. Der untere Platz dagegen ist heiter und lächelnd, hier finden die festlichen Versammlungen statt, die großen Tombolen. An der Ybbs gibt es Stellen, die an die Pegnitz erinnern, streifenweise präsentiert sie dann wieder eine kleine Wachau mit rebenumhangenen Wirtshausgärten, durch die Flöhdüfte zieht, oder gar einen regelrechten Kai wie einst an der Donaulände. An wasserumrauschten Hammerherrn-Villen vorüber geht es hinaus in die kühle Wasservorstadt, in die schon der Wald dunkel-mystisch herabhängt und die mit ihren mittelalter-

liche, beschauliche Stimmung erzeugte, so daß es fast als Almfest hätte bezeichnet werden können. Die auf der Berglehne mit Reisig geschmückten Verkaufstände u. dgl. wie die auf dem grünen Teppich der Weide errichteten Sitzgelegenheiten waren so niedlich gelegen und einladend, daß wohl jeder Besucher sich gerne daselbst niederließ. Wenn gleich zeitweise ein leichter Sprühregen die vielen Gnomen und Nixen des Waldes auch äußerlich etwas befeuchtete, so tat dies der beschaulichen, befriedigenden Stimmung keinen Abbruch, noch weniger der tanzlustigen Jugend und als die Abendstimmung einsetzte, die Beleuchtung den Wald in eine Märchenstimmung versetzte, war Heiterkeit und Frohsinn im Erlühen und die ozonreiche Luft tat das ihrige, wahre Lebenslust wieder einmal erstehen zu lassen. Lieblich schallte die Musik der Marktkapelle und auch die der Schrammelmusik durch die kleinen Wälder und Wiesen.

Verkehrsunfall. Sonntag den 25. Juli gegen 3.30 Uhr fuhr Eduard Prüller aus Ybbsitz mit seinem Motorrad auf der Landstraße in Richtung Güterweg Hinterholz. Am Soziussitz saß Leopold Fahrnberger von der Wirtschaft Klein-Egg. Die Beiden hatten eine Tanzunterhaltung im Gasthaus Bernreiter besucht. In einer Kurve zu Beginn des Güterweges durchstieß Prüller den Zaun und stürzte in den zwei Meter tiefen Graben des Hinterholzgrabens. Während Prüller mit leichten Verletzungen davonkam, erlitt Fahrnberger einen Bruch des Oberkiefers und mehrere Schnitt- und Rißwunden im Gesicht. Das Motorrad wurde gleichfalls beschädigt.

Opponitz

Ein Weinauto überschlug sich. Am 28. Juli um 6.30 Uhr fuhr ein Lastkraftwagen der Winzergenossenschaft Dürnstein auf der Bundesstraße Nr. 31, bei Straßenkilometer 12.08 (gegenüber dem Wasserkraftwerk Opponitz) beim Ausweichen eines entgegenkommenden Lastkraftwagens gegen das rechte eiserne Straßengelände. Hiedurch überschlug sich der Lastkraftwagen und kam am linken Ybbsufer zu liegen. Verletzt wurde niemand, doch die Ladung, bestehend aus Kisten mit gefüllten Weinflaschen im Wert von ca. 20.000 S, wurde vernichtet. Am Lastkraftwagen entstand ein Schaden von ca. 6.000 S. Der Unfall dürfte auf zu schnelles Fahren beider Fahrzeuge auf der engen Straße zurückzuführen sein.

Großhollenstein

Geburten. Den Eheleuten Josef und Margarete Eibenberger, Hollenstein, Nollnreit, wurde am 2. Juli ein Knabe Johann Alois geboren. Am 22. Juli ein Knabe Adolf Josef den Eheleuten Ludwig und Adelheid Meßner, Hollenstein, Rotte Oberkirchen 4. Beste Glückwünsche!

Eheschließung. Vor dem hiesigen Standesamt wurde am 11. Juli der Landarbeiter Engelbert Lengauer und die Landarbeiterin Josefa Rainer, beide in Hollenstein wohnhaft, getraut. Wir gratulieren!

Sterbefälle. Am 11. Juli starb der Bahnwärter i. R. Ferdinand Mandl, St. Georgen a. R., Kogelsbach 9, im Alter von 88 Jahren. Am 23. Juli die Private Anna Higgatzberger geb. Fallmann, St. Georgen a. R., Kogelsbach Nr. 24, im

lichen Winkeln meilenfern zu sein scheint von den hellen — und außerordentlich reinen — Straßen und Plätzen der Stadt.

Die Jugend ist berg-, wasser- und fußballfroh und erfreut sich in dem von breiten Lindenalleen umsäumten Stadion. Im modernsten Freibad und hohem Springturm tummelte sich kürzlich das Wasserballett des argentinischen Schwimmklubs. Daneben ist die Freude an szenischen Aufführungen und Aufzügen außerordentlich lebendig, und was hingestellt wird, dient nicht der Spekulation nach Profit, der Reklamefanfare. Ist pure Lust an der Sache. Waidhofen macht Festspiele, aber keine Festivals. Es spielt sich selbst etwas vor, und braucht sich dafür keiner fremden Schauspielers und Regisseure zu versichern, ja oft nicht einmal auswärtiger Stückeschreiber. Es ist auf diesem Gebiet mit Stolz autark. Was sie für ihre Feste benötigt an Chören, Liedern, Volksspielen, das schenkt ihr seit Jahrzehnten der Schuldirektor des benachbarten Zell, Eduard Freunthaller. Im Verein mit Architekt Bukovicz schuf er das Liederspiel „Die blühende Linde“, die in Waidhofen mehr als hundertmal aufgeführt wurde. Bukovicz, der sein Talent vor vielen Jahren bei seinem Onkel, dem damaligen Direktor des Wiener Volkstheaters entwickelte, ist heute dreißig Jahre, noch immer rüstig, noch immer elegant in einem bürgerlichen, biedermeierlichen Sinn wie alte Altösterreicher. So tüchtig hat er sein Amateur-Schauspielerwerk trainiert, daß es sich an einem dieser Sonntage sogar an Grillparzer gewagt hat. Im stimmungsvollen Burghof führten sie „König Ottokars Glück und Ende“ auf, während darüberhin wenig stimmungsvoll Regen träufelte. Der Regisseur war ein junger Arbeiter der Böhlerwerke, Fritz Haselsteiner, aus einer Familie von Waidhofener Sensenschmieden.

SPORT-RUNDSCHAU

SV. Hollenstein—SC. Weyer
2:3 (1:0)

Mit der neugewählten, sportlich einwandfreien Vereinsleitung des SC. Weyer hat der SV. Hollenstein ein Freundschaftsziel abgeschlossen, welches vergangenen Sonntag auf dem Platz in Hollenstein ausgetragen und von den Oberösterreichern mit Glück gewonnen wurde. Bei Hollenstein fehlten vier Stammspieler der Kampfmannschaft, davon die komplette Verteidigung. Bis 20 Minuten vor Schluß führten die Heimischen mit 2:0 durch Tore von Gruber und Schnabler. Eine unglückliche Mannschaftsumstellung ermöglichte es den Weyern gleichzuziehen und durch einen Roller zwischen die Beine des sonst als Feldspieler verwendeten Kefer I fünf Minuten vor Spielende das entscheidende Tor zu erzielen. Die besten Spieler bei Hollenstein waren Gruber, Lumpflecker, Kozussek und Karner. Weyer hatte in Pfaußer einen großartigen Tormann, auch

welcher eigentlich der Urheber und Gedankenträger dieser Gemeinschaftsidee war und diese anfangs auch in die Tat umsetzen konnte. Für die Vereine, denen das Erbe der Dorfgemeinschaft zufiel, dankten der Hauptversammlung die Obmänner Direktor Kirch, Direktor Pschorn und Betriebsleiter Gruber. Dir. Kirch sprach zu den Ausführungen des Obmannes und wendete hiezu ein, daß hier ganz und gar nicht persönliche Mentalitäten vorhanden seien, sondern lediglich eben die vorhandenen Vereine und vor allem die Jugend nicht interessiert sind, in einer Dachgemeinschaft zu leben, sondern jeder Verein seine eigene Verwaltung haben will. Direktor Pschorn wandte ebenfalls ein, daß es ihm aufrichtig leid tue, daß die Dorfgemeinschaft zur Auflösung kommt, wo gerade in dieser Zusammenarbeit Ersparliches und Gutes für unseren Ort geleistet hätte werden können. Nachdem keine weiteren Redner zur Debatte standen, schloß der Obmann mit den Worten die Hauptversammlung, daß er allen Vereinen bestes Gelingen in ihrem weiteren Vorhaben und Vereinsleben wünsche und sie sollen sich Mühe geben, alles aufzubieten, was dem Ort und der Bevölkerung zum Nutzen gereichen könne. Dies sei sein einziger Wunsch und auch im Sinne der hier eben aufgelösten Dorfgemeinschaft.

Lichtspiele. Samstag den 7. August: „Der Vatikan“. Sonntag den 8. ds.: „Wenn der weiße Flieder blüht“. Mittwoch den 11. ds.: „Die fünf Karnickel“.

Lunz a. S.

Silberne Hochzeit. Das in Lunz hochgeschätzte Ehepaar, Volks- und Hauptschuldirektor Karl Heginger und Frau Ernestine feierte das Fest der silbernen Hochzeit, umgeben von vier blühenden Kindern. Dem lebenswürdigen, tüchtigen Ehepaar, welches aus Lunz nicht mehr wegzudenken ist, sei auch auf diesem Wege herzlichst zu der schönen Feier gratuliert!

Todesfall. Am Alter von 74 Jahren starb Frau Josefa Stöckl in Kleingteten. Die allseits geschätzte ehemalige Wirtin wurde unter großer Beteiligung der Lunzer in der hiesigen Pfarrkirche eingeseget und zur Bestattung nach Gammig überführt. Dem hochbetagten Witwer unser herzlichstes Beileid!

Abschied. Unser allseits beliebter Hochw. Kaplan A. Brunner, der aus hilfsweise vor einem halben Jahre nach Lunz kam, hat uns wieder verlassen, um seinen neuen Posten in Sieghartskirchen anzutreten. Obwohl selbst noch erholungsbedürftig, hat er sich schnell die ungeteilte Beliebtheit in allen Kreisen der Bevölkerung errungen und durch seinen goldenen Humor immer mehr befestigt. Mit Bedauern sahen wir ihn abscheiden und wünschen ihm Gottes Segen für alle seine Priesteryahre. Ihm folgte sein Vorgänger Hochw. Schwendemann, der anlässlich einer schweren Erkrankung vor einem halben Jahre Lunz verließ und nun wieder ganz hergestellt in Lunz Einzugs hielt. Auch ihm gehören die vollen Sympathien der Bevölkerung und wir freuen uns, daß er wieder hier ist.

Sammlung der Polizei. Unsere tüchtige Gendarmerie hat in einer rührigen Straßensammlung über 1000 S für die Opfer der Hochwasserkatastrophe gesammelt. Sie hat damit vorbildlich zur Linderung der Not beigetragen.

Die Kleinschmetterlingsammlung Franz Sauruck wurde in der letzten Woche vom n. Landesmuseum übernommen. Es ist nur ein Teil dieser seinerzeit umfangreichen Sammlung und sie umfaßt die Sammelergebnisse der letzten 13 Jahre im Lunzer Gebiet. Der Entomologe des Landesmuseums Dr. Harald Schweiger war gekommen, um die Übernahme vorzunehmen und dem betagten Herrn für die vielen Mühen im Dienste der Wissenschaft herzlich Dank zu sagen. Wir berichten später darüber noch interessante Einzelheiten.

Verkehrsunfall. Ein bayrisches Auto stieß in der letzten Woche mit einem Lunzer Motorradfahrer zusammen. Letz-

ter wurde leicht verletzt. Die Schuldfrage wird vor Gericht geklärt.

Verhaftungen. Von der Gendarmerie wurde ein Ausländer verhaftet, der für ganz Österreich Aufenthaltsverbot hat. Ferner ein Wiener, der als Mitglied einer Reisegesellschaft einen Lunzer so schwer verletzte, daß dieser einen Knöchelbruch davontrug.

Gafelnz
Portiunkulafest. Am Sonntag den 1. ds. feierte unsere Pfarrgemeinde in würdiger und erhabender Weise das Portiunkulafest. Von Steyr kam schon am Samstag ein Hochw. Pater zur Aushilfe. Beim Frühgottesdienst hielt unser Hochw. Pfarrer eine gedankenreiche, tieferschürfende Predigt über das Geheimnis der Ablaßgewinnung, Eucharistie, Gewissenserleichterung und Caritas. Der Samen fiel auf gute Erde und die große Zahl der Sakramentsempfänger von über einem halben Tausend ist der beste Beweis dafür. Das mit Naturblumen geschmückte Kirchlein, die schönen deutschen Meßlieder und der harmonische frische Klang aus der renovierten historischen Orgel ließen die Herzen der Kirchenbesucher höher schlagen. Auch wurde ein Bericht gegeben vom Sammelergebnis für die Katastrophopfer. Es wurden über 3.500 S geopfert und außerdem noch zwei Autos mit Textilien und Gebrauchsgegenständen, ein Zeichen von der Nächstenliebe der Gafelnzer. Möge es immer so gehalten werden!

Todesfälle. Am 26. Juli verschied nach langem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, Frau Anna Rettensteiner, Hausbesitzerin in Pettendorf Nr. 4, in ihrem 64. Lebensjahre. Die Beerdigung der Verschiedenen fand am Donnerstag den 29. Juli unter zahlreicher Beteiligung auf dem hiesigen Friedhofe statt. Am offenen Grabe hielt ihr GR. Pfarrer Loimayr einen ehrenden wie ergreifenden Nachruf. Als christliche Hausmutter und treue Gattin sorgte sie drinnen im stillen Seitengrab für ihre Lieben. Tiefen Schmerz erfüllte die Angehörigen, als man die gute Mutter und Gattin ins kühle Grab senkte. Mit der Verewigten ist eine stille, arbeitsame Bäuerin und christliche Mutter dahingegangen. In jüngeren Jahren war sie auch eine wackere und eifrige Kirchenchor-sängerin in der Zeit, da unter Oberlehrer Pöschl und Oberlehrer Weiß der Gafelnzer Kirchenchor in seiner Höchstblüte stand. Möge sie nun ihren Lohn empfangen für ihr pflichtgetreues Erdenwalten. R. I. P. — Ferners verschied am Mittwoch den 28. Juli Franz Zöttl, Auszubauer am Sipbauerngut in Großgschnaidt, in seinem 66. Lebensjahre. Die Beerdigung des arbeitsamen, stillen Kleinbauern fand am 30. Juli unter zahlreicher Teilnahme auf dem hiesigen Gottesacker statt. Der Verstorbene machte auch den ersten Weltkrieg mit und betreute seine Vaterscholle in der emsigsten Weise. Mit dem Verbliebenen ist ein guter Christ und fleißiger Arbeitsmensch ins Grab gesunken. R. I. P.

WIRTSCHAFTSDIENST

Meisterprüfungskurs
für Schmiede in Waidhofen a. d. Ybbs

Das Wirtschaftsförderungsinstitut der Handelskammer Niederösterreich plant wieder im Einvernehmen mit der n. Landesinnung der Schmiede die Durchführung eines Fach- und Meisterprüfungskurses für Schmiede, der bei genügender Teilnehmeranzahl in Waidhofen a. d. Ybbs unter folgenden Bedingungen stattfinden würde:

Termin: 3. bis 27. November, ganztägig von Montag bis Samstag.

Lokal: Wird in der Einladung bekanntgegeben.

Kursbeitrag: 256 Schilling einschließlich Zeugnissempel.

Anmeldeschluß: 18. Oktober.

Voraussichtlich können die Kursteilnehmer internatsmäßig zum Preise von 20 Schilling pro Mann und Tag untergebracht werden. Sollte die Unterbringung im Internat wider Erwarten nicht möglich sein, wird für diese in einem Gasthof vorgesorgt werden. Diese Kosten dürften dann 25 Schilling betragen. Für unbemittelte Teilnehmer aus Niederösterreich gewährt das Amt der n. Landesregierung über Antrag Zuschüsse zu den Kurskosten. Antragsformulare werden im Kurs erhältlich sein. Die Bezahlung des Kursbeitrages ist jedoch von einer allfälligen Antragstellung unabhängig und hätte unbedingt vor Kursbeginn zu erfolgen. Ein Erlagschein geht den Kursbesuchern rechtzeitig zu. Die Kursanmeldungen wollen mit folgenden Angaben an das Wirtschaftsförderungsinstitut der Handelskammer Niederösterreich, Wien I, Regierungsgasse 1 (Telephon U 25-5-80, Klappe 277) gerichtet werden: Vor- und Zuname, genaue Anschrift (das zuständige Postamt bitte nicht zu vergessen!), Geburtstag und Geburtsort. Weiters ist noch anzugeben, ob für Unterkunft und Verpflegung vorgesorgt werden soll.

Die nördlichen Kurorte der Sowjetunion

Leningrad ist von einem Ring wunderschöner Vororte umgeben. Hunderttausende Menschen verbringen hier ihre Sonntage und ihren alljährlichen Urlaub. Fröhliches Leben und Treiben herrscht jeden Sommer in Petrodwores — der Perle der Leningrader Vororte. In dieser Gartenstadt gibt es viele Erholungsheime, Sanatorien und Pionierlager. Viele verbringen ihren Urlaub auch in Pawlowsk oder Gatschino. Eine wunderschöne Gegend! Trauerweiden neigen sich über spiegelnden Teichen, Marmorstatuen verbergen sich in dichten Fliedersträuchern und Jasminbüschen an den goldgelb berieselten Wegen. Inmitten der Parkanlagen stehen die wiederaufgebauten Paläste. Herrlich ist die Erholung in Siwerskaja und Toskowo. Die bewaldeten Flußufer, die Fichtenhaine und die Seen locken die Urlauber an. Da gibt es eine Menge gemütlicher kleiner Erholungsheime, Pionierlager und Kinder-sanatorien. Aber die meisten Urlauber finden wir in der Kurzone von Leningrad, die sich Dutzende Kilometer weit über die Karelische Landenge, an der Küste des Finnischen Meerbusens, erstreckt. Dieses Gebiet wurde durch die Naturschönheiten des Nordens berühmt: der Blick gleitet über die Strandterrassen, Dünen und Täler, es gibt stille Seen und reißende Bäche voll von unzähligen Fischen. Zwischen uralten Tannen, inmitten grüner Parks erheben sich in Solnetschnoje, Repino, Komarowo, Selenogorsk, Uschkowo, Sestrozsk und anderen Orten mehr als 130 Sanatorien, Erholungsheime, Pionierlager, Kindergärten und Kinderkrippen. Im heurigen Sommer erholen sich hier über hunderttausend Menschen. Das Zentrum der Kurzone ist Selenogorsk. Von Jahr zu Jahr wird diese Gartenstadt besser ausgebaut. Heuer wurde der Erholungspark fast auf das doppelte Ausmaß erweitert. Man baute ein gedecktes Sommertheater mit 700 Sitzplätzen, ein Tageslichtkino, neue Tanz- und Orchesterpodien und Bootstationen. In der Kurzone werden so wie in allen anderen Erholungsorten bei Leningrad neue Sanatorien und Erholungsheime gebaut. Die Kapitalinvestitionen für den Bau von Erholungsstätten sind heuer dreimal so hoch wie voriges Jahr. In Repino wurden auf den mit hohen Fichten bewachsenen Sanddünen drei helle einstöckige Gebäude für die Kindererholungsorganisation des Oktoberbezirks von Leningrad errichtet. Nicht weit davon, auf dem großen Gelände des Erholungsheimes „Stroitjel“ wird das Fundament für einen neuen Trakt hergestellt. Für den Bau werden über vier Millionen Rubel aufgewandt. In dem neuen Gebäude werden Ordinationszimmer, Bäder und komfortable Gästezimmer untergebracht. In Uschkowo werden Erholungsstätten für die Kinder aus dem Kujbyschew-, Stalin- und anderen Bezirken Leningrads gebaut. So wie in Selenogorsk werden auch hier viele Kinder von Eisenbahner des Leningrader Oktober-Knotenpunktes Erholung finden. Guten Ruf genießen in der Kurzone auch die anderen gut eingerichteten Sanatorien des Leningrader Städtischen Gesundheitsamtes. In den Alleen des ältesten kardiologischen Sanatoriums bei Leningrad, das den Namen „Sestrozskij Kurort“ trägt, trifft man Eisenbahner aus allen Teilen der Sowjetunion. Der Kurort ist durch seine Cambriumbäder berühmt. Das Wasser der Heilquellen kommt aus 175 Meter Tiefe. Verdiente Berühmtheit genießen die Sanatorien „Sewernaja Riviera“, „Sosnowaja Poljana“ und „Seljonvj Cholm“, die vom Leningrader Städtischen Gesundheitsamt verwaltet werden und mit den neuesten Errungenschaften der medizinischen Technik ausgestattet sind. Unter den Erholungsstätten der Kurzone zeichnet sich das Erholungsheim des Zentralkomitees der Eisenbahnergewerkschaft „Shelesnodorshnik“ aus. Es besteht aus gemütlichen kleinen Häuschen, die über einen bewaldeten Hügel verstreut sind. Vor kurzem wurde hier ein neues einstöckiges Gebäude errichtet. Den Urlaubern steht ein gut ausgebauter Badestrand zur Verfügung. Von Jahr zu Jahr werden die Erholungsstätten in der Umgebung Leningrads größer und schöner.

Für die Bauernschaft

Fachausbildung. Gerade im Hochsommer bei der dringenden Feldarbeit zeigt es sich, daß der fachlich geschulte Bauer, der neben seinen Händen auch den Kopf gut zu gebrauchen weiß, sich leichter tut als der ungeschulte. Gesunder Hausverstand muß durch fachliche Schulung vervollkommen werden. Die Wald- und Gebirgsbauernschule Hohenlehen steht auch im heurigen Herbst den Bauernsöhnen unseres Bezirkes zur Verfügung. Anmeldungen mögen jedoch bereits jetzt vorgenommen werden.

Zwischenfruchtbau. Auf Ackerland kann man durch Zwischenfruchtbau wertvolles Grünfutter für das zeitliche Frühjahr gewinnen. Wick-Roggen und Wick-Weizen sowie Landsberger Gemenge, wenn sie rechtzeitig angebaut werden, bringen im Frühjahr vor dem ersten Wiesenschnitt als erstes eiweißreiches Saftfutter des Jahres insbesondere bei Milchvieh gute Erträge. Es wird hiedurch die Futterlücke zwischen Rüben oder Silo einerseits und Wiesengrünfütter andererseits geschlossen. Der Anbau muß jedoch frühzeitig, womöglich noch im August erfolgen. Sämereien rechtzeitig sicherstellen.

Herbstanbau. Bei der Wintergetreideernte zeigen sich die Fehler des Herbstanbaues. Merkblätter hierüber sind bei der Bauernkammer kostenlos erhältlich.

Obstbaumvermittlung. Auch im heurigen Herbst werden im Rahmen der Obstbaumvermittlungsaktion qualitativ einwandfreie und sortenmäßig in das Gebiet passende Obstbäume aus bodenständigen Baumschulen beschafft. Die Anmeldungen können bereits jetzt bei der Bauernkammer erfolgen.

Treuereprämienaktion. In Ergänzung zur letzten Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß es nach Erreichung folgender Dienstzeiten beim jetzigen Arbeitgeber Prämien gibt: 10 Jahre, 25, 40 und 50 Jahre. Anmeldeschluß ist am 25. August bei den Gemeindeämtern.

ANZEIGENTEIL

Dank

Wir danken jedem einzelnen herzlich für die Hilfsbereitschaft anlässlich des Heimganges unserer lieben Gattin, Mutter und Großmutter und für die Begleitung auf ihrem letzten Wege. Besonderen Dank sagen wir Herrn ev. Pfarrer Weinberger für seinen tröstenden Beistand, Frau Dr. Herbst für die stets aufmerksame Betreuung und den Hausparteien für den schönen Kranz.

Familie Bindreiter.

Obst- und Lebensmittelhandlung Willi Fellner

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 38 nimmt Bestellungen nunmehr auch unter Telephon-Nr. 204 dankend entgegen. 4294

5

Zur Gewinnung der Kokosfaser werden die behaarten Schalen einige Wochen in Wassertümpeln gelagert, dann leicht abgefaser (gerottet) und mit Stöcken geschmeidig geschlagen. — Die Kokosfaser bleibt dabei unbeschädigt.

Zum Einlegen von Früchten jeder Art ist

Pfau-Essig

bestens geeignet und altbewährt.

Wir führen: Tafel-Einlegessig
Kräuter-Einlegessig
Weinessig
Spezialessig

Essigerzeugung F. Pfau

Waidhofen a. d. Ybbs
Unter der Burg 13
En gros, en detail Ruf 44

3 m³ Eichenpfosten

3 m lang, 10 cm stark, für Gartenzäune etc. geeignet, zu verkaufen. Preis pro m³ 900 Schilling. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 4293

Dr. Alois Schmutzer

prakt. Arzt

Hilm-Kematen

ordiniert ab 1. August 1954 auch für die Krankenversicherung der Bundesangestellten (KVA.) 4296

Dentisten Adolf und Hilde Gundacker

auf Urlaub

Nächste Ordination am 30. August

Für die Familie

für die kleine Gesellschaft, anlässlich einer Hochzeit oder Reise, empfiehlt sich mit seinem Chevrolet oder dem neuen, allseits beliebten achtsitzigen VW-Taxi-Bus

Max Sulzbacher

4298

Waidhofen a. d. Y., Obere Stadt 31, Tel. 190

Erlaube mir, Ihnen die Eröffnung einer

Verkaufsstelle der Firma „Mirabell“

Schuhfabrik, Salzburg

in meinem Geschäft, Weyerstraße 13, bekanntzugeben. Ferner übernehme ich alle Reparaturen und Orthopädiearbeiten.

4304

SEPP WOCHNER

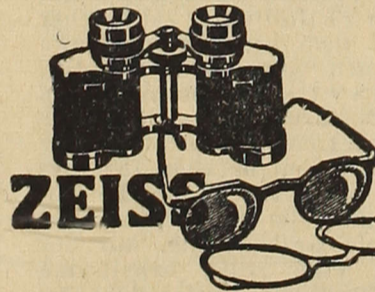
Orthopädie-Schuhmachermeister

Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstr. 13

Eiserne Kasse u. Zimmertisch

80×100 cm, Hartholz, ausziehbar, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Zu verkaufen: 1 Fahrrad „Puch Luxus“ (3-Gang), 1 Siemens-Elektro-Heimbüglern statt 4.700 S nur 1.200 S, 1 Personenwaage mit Geldeinwurf 600 S, 1 Zündholzaufschlag mit Geldeinwurf, 1 Schreibtisch, 1 Kasten (eintürig). Kaufe 1 KW-Trafo, 220/120. Waidhofen, Oberer Stadtplatz 22. 4297



Fach-Optiker Sorgner

Waidhofen a. d. Ybbs
Hoher Markt Nr. 3

FILMBÜHNE

NOWOTNY & BRETTFELD
Waidhofen a. d. Y., Kapuznergasse 7, Tel. 62

Freitag, 6. August, 6.15, 8.15 Uhr

Samstag, 7. August, 6.15, 8.15 Uhr

Bis wir uns wiedersehen

Eine zarte Liebesgeschichte im sonnigen Süden — romantische Lieder. Jugendverbot!

Sonntag, 8. August, 4. 6.15, 8.15 Uhr

Montag, 9. August, 6.15, 8.15 Uhr

Dienstag, 10. August, 6.15, 8.15 Uhr

Der Wildschütz

Bergbauerdrama mit betonten Gewissenskonflikten und wuchtiger Dramatik. Jugendverbot!

Mittwoch, 11. August, 6.15, 8.15 Uhr

Donnerstag, 12. August, 6.15, 8.15 Uhr

Die sieben Sünden

Habgier, Jähzorn, Gefräßigkeit, Neid, Wollust, Hochmut und Trägheit, dargestellt von einem Reigen internationaler Stars. Jugendverbot!

Jede Woche die neue Wochenschau

Einfamilienhaus

mit Garten in Waidhofen oder Stadtnähe auf gute Leibreute zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten an Franz Kern, Ennsfeld/Viehdorf bei Amstetten. 4282

Kaufe Alteisen, Metalle, Maschinen, gebr. Elektromotoren zu Höchstpreisen. Einkauf von 14 bis 17 Uhr Zell a. d. Ybbs, Parkstraße, gegenüber Tennisplatz. 4037

Reste

von Qualitätsstoffen

S 8.— bis S 14.— per Meter im

4303

Kaufhaus Seeböck

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz, Tel. 231

Kammgarn- und Gabardine-

Schoßen

in allen Farben ab S 99.80

Kostüme ab S 398.—

Moderne Blusen ab S 29.80

Sommerkleider zu reduzierten Preisen im

Kaufhaus Ludwig Palnstorfer

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz

Wolltausch! 3711

Den Bergseilzug

im Gebirge, eine kleine Ausstellung der hierzu erforderlichen Geräte wie:

Motoren, Seilwinden, Ablenk- und Umlenkrollen, Ackergeräte usw.

bringt Ihnen die 4289

Landmaschinenhandlung F. Brachtel

Waidhofen a. Y., Unterer Stadtplatz

Bitte, besuchen Sie meine Landmaschinen- und Geräteschau im Gasthaus Schönhuber! Jeden Dienstag vormittags geöffnet.

Geschäftseröffnung

Gebe der geehrten Bevölkerung von Böhlerwerk und Umgebung höflichst bekannt, daß ich meinen

Fleischhauereibetrieb in Böhlerwerk Nr. 22

am Freitag den 6. August 1954 eröffne. Es wird jederzeit mein Bestreben sein, das Vertrauen meiner werten Kunden zu erwerben und dauernd zu erhalten.

4287

Hochachtungsvoll Herbert Gassner

Achtung — Traktorbesitzer! Die NARR-Zapfwellen-Reifenfüllpumpe

4288 liefert Ihnen komplett die Landmaschinenhandlung F. Brachtel Waidhofen a. Y., Unterer Stadtplatz

Abrichtobelmaschine

neu, 410 mm breit, auf Wunsch mit Bohreinrichtung, billig zu verkaufen bei Mich. Leonhardsberger, Gerstl 36, Böhlerwerk. 4301

Stiftendreschmaschine

mit Schüttler, gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Maschinenhaus Palmelhofer, Aschbach. 4299

Mercedes 170 V

Cabrio-Limousine, generalüberholt, abzugeben. Unter „Neuwertig“ an die Verw. d. Bl. 4284

Tatra-Kleinlieferwagen

Ladefläche 150/190, in gutem Zustand, billigst abzugeben. Anton Reiter, Tischlermeister, Ybbsitz. 4295

VW-Kübelwagen

in gutem Zustand zu verkaufen. Jede Probefahrt. Tierarzt Dr. Hans Svejkovsky, Rapottenstein, Bezirk Zwettl, NÖ., Telephon 21. 4283

NSU 250 OS

in sehr gutem Zustand, zu verkaufen. Trafik Seisenbacher, Bruckbach 50. 4292

Puch 125 cm³

um 4.000 S zu verkaufen. Hinterberger, Hilm 19. 4290

BMW 500 cm³

Felber-Beiwagen, billig zu verkaufen. Ig. Graser, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 15. 4285

Puch 150

Baujahr 1952, generalüberholt, um 6.800 S zu verkaufen. Zuschriften an Konrad Pecher, Ybbsitz, Theurerzbach. 4286

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 31.

Jeder Anfrage an die Verwaltung des Blattes bitten wir S 2.50 in Briefmarken zur Rückantwort beizufügen!